

Marburger Zeitung.

Der Preis des Blattes beträgt: Für Marburg:
Ganzjährig 12 K, halbjährig 6 K, vierteljährig 3 K, monatlich 1 K. Bei Zustellung ins Haus monatlich 20 h mehr.
Mit Postversendung:
Ganzjährig 14 K, halbjährig 7 K, vierteljährig 3 K 50 h.
Das Abonnement dauert bis zur schriftlichen Abbestellung.

Erscheint jeden Dienstag, Donnerstag und Samstag abends.

Sprechstunden des Schriftleiters an allen Wochentagen von 11-12 Uhr vorm. und von 5-6 Uhr nachm. Postgasse 4.
Die Verwaltung befindet sich: Postgasse 4. (Telephon Nr. 24.)

Anzeigen werden im Verlage des Blattes und von allen größeren Annoncen-Expeditionen entgegengenommen und kostet die fünfmal gepaltene Kleinzeile 12 h.
Schluß für Einschaltungen:
Dienstag, Donnerstag, Samstag 10 Uhr vormittags.
Die Einzelnummer kostet 10 Heller.

Nr. 120

Dienstag, 6. Oktober 1908

47. Jahrgang.

König Ferdinand.

Sophia, 5. Oktober. Die Agence Telegraphique Bulgare meldet:
„Bulgarien wurde in Tirnova zum unabhängigen Königreich proklamiert.“

Seit einundzwanzig Jahren regiert Fürst Ferdinand von Koburg-Kohary, der Sohn Clementines von Orléans, unter mannigfachen Abenteuern im Lande der Bulgaren als Nachfolger des tapferen Alexander von Battenberg, dem das Volk des heiligen Michael für seine Verdienste die gleiche Dankbarkeit erwies, wie seinem Befreier Stephan Sambulow. Seit einundzwanzig Jahren ist es die Hoffnung und das Bestreben des Fürsten Ferdinand, die Königskrone auf sein Haupt zu setzen, die bereits die Stirnen der Potentaten von Rumänien, von Griechenland und Serbien ziert. Um der Stammvater einer glänzenden neuen Reihe von Bulgarenkönigen zu werden, hat Ferdinand einst nach dem Spruche Heinrichs IV. gehandelt, daß Paris wohl eine Messe wert sei, und er hat als gläubiger Katholik, trotz dem Fluche des Papstes, sein Söhnlein Boris, nachdem er ihm die Tapferkeitsmedaille verliehen, nach griechischem Ritus taufen lassen. Das forderten nicht nur die getreuen Bulgaren, sondern auch der Zar, der dem Koburger kühl bis ans Herz hinan gegenüberstand und all seinem Flehen um Empfang und Erhöhung eifrig Ablehnung entgegensetzte. Erst nach zehnjähriger Unterbrechung hat Rußland wieder einen diplomatischen Agenten nach Sophia gesandt. Und allmählich übte der Mut in der Brust des Fürsten Ferdinand eine solche Spannkraft, daß man vor sechs Jahren bereits den Tag festsetzen wollte, an dem aus der fürstlichen Puppe sich der königliche Schmetterling entfalten sollte. Seine Aktien waren um so höher gestiegen, je tiefer die Chancen des kleinen Alexander von Serbien sanken, der sein Lebenlang vergebens

danach rang, die schöne Draguschka dem Selbstherrscher aller Reußen im Winterpalast vorzustellen. Der Zar brachte Toaste aus auf den Fürsten Ferdinand, auf seinen „vielgeliebten Taufsohn Boris“ und auf das Gedeihen „des seinem Herzen und jedem Russen teuren Bulgariens. Und sicherlich hat Fürst Ferdinand klug gehandelt, als er „Schutz und Schirm suchte unter den starken Flügeln des russischen Adlers“, als er, wie Abraham seinen Sohn Isak opfern wollte, so sein Söhnlein Boris darbrachte als ein Opfer, von dem er selbst rühmte, daß es „so groß, so grausam und so tief einschneidend sei, wie es in der Geschichte noch kein Beispiel gegeben habe“. Damals verkündete Fürst Ferdinand jauchzend: „Der Okzident hat ein Anathema über mich ausgesprochen, aber die Morgenröte des Orients umstrahlt meine Dynastie und leuchtet über unserer Zukunft.“ Der Sultan aber ernannte ihn zum Muschir, zum Feldmarschall und zum Generalgouverneur der autonomen Provinz von Ost-Rumelien.

Fürst Ferdinand hatte ja immer die Hoffnung, daß auch auf sein Haupt der Archimandrit die heilige Königsalbe träufeln wird. Die Vorbedingung der Königskronung war und ist die Erklärung der Unabhängigkeit Bulgariens, ein Schritt, der damals wie heute die Ruhe und den Frieden im Osten Europas zu stören und das heikle Problem des Balkans aufzurollen droht. Fürst Ferdinand hat gelernt, zu warten, sich in Geduld zu schicken. Jetzt aber glaubte er den Augenblick gekommen, die Unabhängigkeit zu erklären und so den Berliner Vertrag zu zerreißen. Es scheint ihn hierzu vor allem die Überzeugung zu treiben, daß in dem Lande seines Suzeräns das Auftreten der Jungtürken eine Krisis hervorgerufen hat, durch die zweifellos die Aktionsfähigkeit der hohen Pforte gelähmt wird. Fürst Ferdinand mag außerdem sich sagen, daß die Abhängigkeit von der Türkei seit Jahr und Tag nur

auf dem Papiere steht und seine Krönung zum König aller Bulgaren weder die Machtverhältnisse verschiebt, noch irgend einem Menschen besonders wehe tut. Es würde also wirklich zutreffen, was der bulgarische Vertreter in London, Herr Mintschewitz, offenherzig ausgeplaudert hat, als er meinte: „Bis auf den Namen sind wir bereits unabhängig und die Unabhängigkeitserklärung hätte keinen Einfluß auf die Orientpolitik. Sie würde nichts als eine Lage regeln, die bereits existiert.“ Es fragt sich nur, ob die Türkei diese Herausforderung ohne weiteres dulden wird und ob nicht auch in der türkischen Volksseele gewisse Imponderabilien lebendig sind, die zum Widerstande gegen das einseitige Vorgehen des Fürsten Ferdinand sich empören.

Noch ist der Sultan Souverän seines bulgarischen Vasallenstaates, der durch seine weltbekannten südslawischen Räuber- und Verbrecherbanden, durch das viele Blut, das dort schon vergossen wurde, einen traurigen Ruf erlangt hat, beinahe einen solchen, wie das ebenfalls selbständig gewordene Serbien, das von einem König von Mördergnaden regiert wird und der Welt in der nachdrücklichsten Weise den Beweis liefert, wie die südslawische Kultur aussieht, wenn sie sich frei ausleben kann. Rechnet man in Sofia mit der Möglichkeit eines Krieges? Glaubt man mit einer Armee, die etwa ein Fünftel der türkischen Truppenzahl umfaßt, den Sieg erringen zu können und ihn auch dauernd zu behaupten? Rechnet man damit, daß auch andere Völker zweiten Ranges, die sich um den Balkan gruppieren, der Türkei Schwierigkeiten machen und ihre alten Ansprüche erheben werden? Selbst Rußland hat sehen müssen, wie stark der kranke Mann am Bosphorus noch sein kann und die Lehren vom Schipka-Paß sind auch heute noch nicht vergessen. Dazu kommt auch die jetzt endlich zugestandene Absicht unserer Regierung, Bosnien und Herzegowina zu annektieren. Das fehlte uns noch zur slawischen Ausgestaltung Osterreichs!

Rolph Ralph.

Die Abenteuer eines deutschen Detektivs.

Kriminalnovelle von Max Radenburg.

6

(Nachdruck verboten.)

„Dort läßt Du Dich einem gewissen Fürsten Ben Isman Bey vorstellen. Er war früher Mitglied der türkischen Gesandtschaft in Rom. Es wird ein Spiel arrangiert werden und Du wählst den Fürsten zum Partner. Verliere! Verliere ein Vermögen! Ich werde jede Spielschuld für Dich bezahlen. Um mich kümmern Dich gar nicht. Ich werde zeitig wieder verschwinden. Zeige dem Fürsten, daß Du ein leidenschaftlicher Spieler bist. Du möchtest gerne im Privatkreise das begonnene Spiel fortsetzen. Er wird Dich in seine Wohnung einladen. Nimm das Anerbieten dankend an und verlasse ihn unter der Versicherung Deiner ergebensten Freundschaft.“

Ralph sah auf die Uhr.

„Es wird Zeit, mein Freund. Rasch, ziehe Deinen Mantel an.“

Er klingelte. Ein Diener trat ein.

„Mein Coupé soll sofort vorkommen.“

Ehe ich Zeit fand, mich zu sammeln, hatte er mich unter den Arm genommen und die Treppe hinuntergeführt. Nach einer kurzen Fahrt hielten wir vor dem prachtvollen, hellerleuchteten Portale des Klubs.

Der Abend verlief programmäßig. Graf Ralph stellte mich einer Reihe von bekannten Berliner Aristokraten vor. Ich wurde in ein Gespräch verwickelt und wie ich mich nach meinem Freunde um sah,

war er verschwunden. Auf meinen Wunsch stellte mich ein Mitglied der französischen Gesandtschaft dem Fürsten Isman Bey vor. Ich sah mich einem hochgewachsenen, eleganten Manne von vielleicht vierzig Jahren gegenüber. Sein scharfgeschnittenes Gesicht trug den unverkennbaren Typus des Orientalen, der durch die glänzenden, großen, schwarzen Augen ergänzt wurde. Seine Lippen waren stark aufgeworfen und gaben so dem sonst vornehmen Gesicht einen sinnlichen, unangenehmen Zug; dieser Eindruck wurde verschärft, sobald Isman Bey zu sprechen begann. Seine Stimme hatte einen heiseren Klang und jedes seiner Worte begleitete ein unfläter Blick, der schließlich mit einem Ausdruck von Mißtrauen auf mich haften blieb. Es gelang mir im Laufe des Abends, sein volles Vertrauen zu gewinnen. Der Türke war mir nicht unsympathisch und die Intention meines Freundes befolgend, ging ich auf seine Charaktereigenschaften ein. Unsere Konversation wurde in französischer Sprache geführt und ich bemerkte, daß Isman Bey ein vorzüglicher Kenner des deutschen Landes war. Er hatte fast ganz Europa, Asien und Afrika bereist und wurde nicht müde, mir eine Unmenge interessanter Erlebnisse aus allen Gesellschaftskreisen, in die er auf seinen Reisen gekommen war, zu berichten.

Das Spiel brachte uns vollends einander näher und als wir uns um drei Uhr morgens trennten, hatte ich eine Spielschuld von dreitausend Mark und einen schweren Kopf. Ich fuhr ins Hotel Continental und traf meinen Freund, wie er eben einen Revolver auf seine Schußfertigkeit untersuchte. Er sah mich starr an. Sein Gesicht war bleicher noch als am Vormittag.

„Ich habe eine Einladung für morgen abends in meine Wohnung, Königgräberstraße“, sagte ich bei meinem Eintritt statt aller Begrüßung. Seine Augen leuchteten und mit Erstaunen bemerkte ich einen wilden, triumphierenden Zug in seinem Gesicht.

„Ich habe zehntausend Mark verspielt“, sagte ich stockend. Er lachte.

„Du warst zu vorsichtig“, sagte er dann, eine Schatulle öffnend, in welcher ein dicker Knäuel Banknoten lag. „Du siehst, ich war auf mehr gefaßt.“

Er faltete zehn Tausendmarkscheine zusammen und überreichte sie mir. „Sende sie ihm in den ersten Morgenstunden durch telegraphische Anweisung. Und nun stecke Dir eine Zigarre an und laß uns noch ein wenig plaudern.“

Am nächsten Abend begab ich mich in die Wohnung des Fürsten, begleitet von Ralph, der wieder den Charakter eines Leibjägers angenommen hatte und seinem Hunde. Ich trug einen kleinen sechs-läufigen Bulldoggrevolver in der Tasche, ohne mir denken zu können, wieso ich davon Gebrauch machen sollte, denn ich glaubte nicht, daß der Türke in irgend einer direkten Verbindung zu dem Mord an der Gräfin Jessica stehen könnte, fand aber nicht den Mut, meinem Freunde irgend ein Bedenken zu äußern.

„Ich warte auf Dich im Vorzimmer“, hatte Ralph gesagt. „Wenn er Dich fragt, weshalb Du mich mitgebracht, so antworte, Du wolltest in aller Frühe auf die Jagd fahren und ich müsse deshalb mit dem Hunde auf Dich warten.“

An das deutsche Volk in Österreich!

Das österreichische Deutschtum sieht einen Kampf ohne Ende gegen seine Feinde im Norden und Süden. Die Tschechen und Slowenen, die Italiener und Polen sind unablässig in der Verbrüderung der Sprachgrenzen, in der Verletzung selbst geschlossener deutscher Sprachgebiete. Der Deutsche Schulverein war es in erster Linie, der sich seit nahezu drei Jahrzehnten überall, wo es nützt, in die Bresche gestellt und der älteren deutschen Heimat erfolgreich Schutz gebracht hat.

Er steht auch heute in der ersten Reihe, da heftiger denn je die durch ein schwaches Regierungssystem und die panslawistische Verbrüderung übermächtig gewordenen Gegner gegen die in zäher Schutzarbeit errichteten Dämme neuerlich Sturm laufen. Ihre Wut gilt in erster Linie immer den Schöpfungen des Deutschen Schulvereines, ein Beweis, wie wirksam sie ihren Zweck erfüllen. In Laibach und Unterösterreich waren seine Unterrichtsanstalten das besondere Ziel des Steinbogens! Aber auch die Schulen in Lichtenwald in Untersteiermark, in Pawlow in Mähren waren in den letzten Tagen Gegenstand der Aufmerksamkeit der slawischen Horden. In Türrau unterfing sich gar ein tschechischer Gemeindevorsteher, eigenmächtig ein Klassenzimmer unserer Schule zu sperren. Groß sind die Auslagen, die uns die Abwehr dieser Übergriffe verursacht. Und wenn auch das deutsche Volk in Österreich in den letzten Jahren mit mehr Verständnis als früher Mittel zur Durchführung unserer Arbeiten gewährt, — es ist zu wenig, viel zu wenig, sollen wir gleichen Schritt in der Steigerung unserer Einnahmen mit dem Wachsen der slawischen Eroberungslust halten. Neue Anstalten sind dringend nötig, in Deutschböhmen ein Duzend neuer Kindergärten, das Geld hierzu fehlt, Untersteiermark braucht weitere Schulen und das neu-erwachte Deutschtum Galiziens, 10.000 Kolonisten, die Josef II. ins Land gebracht, — sie darben nach der Bildungsmöglichkeit in ihrer Muttersprache, die ihnen die polnisch-nationale Landesverwaltung vor-enthält.

Darum ergeht in dieser Stunde der Bedrängnis der Ruf an alle, denen am Herzen liegt, daß unser deutschösterreichischer Stamm seine Stellung erhalte und stärke. Stellet neue Mittel, die es uns möglich machen, im Völkerringen mit Ehren zu bestehen!

Alle, die über die erfolgreiche Tätigkeit unseres Vereines weitere Aufschlüsse verlangen, mögen die Werbeschriften des Deutschen Schulvereines begehren!

Der Fürst ging mir bis zum Korridor entgegen. Er bewohnte ein luxuriös eingerichtetes Appartement im ersten Stock. Seine Dienerschaft bestand aus einem Türken und einem deutschen Diener, sowie einem französischen Koch.

Isman Bey musterte meinen Diener mit einem mißtrauischen Blick.

„Ich habe ihn mitgebracht“, sagte ich leichtthin, ohne seine Frage abzuwarten, „weil ich in aller Frühe auf die Jagd fahren will“.

„Ah, darum auch der Hund“, erwiderte der Türke lächelnd, in vollendetem Deutsch. „Haben Sie mit diesen Tieren gute Erfahrungen gemacht?“

„Gewiß“, erwiderte ich. „Ich ziehe den Scotch-Collie jedem Hühnerhund vor.“

Wir begaben uns in das Wohnzimmer des Fürsten, das mit asiatischem Prunk ausmöbeldiert war. Ich bemerkte mit Unbehagen, daß der Spieltisch schon bereit stand. Der Fürst bot mir Zigaretten an, wir tranken einige Gläser Sherry und dann ging es ans Spiel. Wie lange es dauerte, wie viel ich verloren — ich könnte es heute nicht mehr feststellen. Stunde auf Stunde verrann, immer leidenschaftlicher wurden unsere Einsätze, denn — zu meiner Schande muß ich es gestehen — nachdem ich einige tausend Mark gewonnen, erfaßte auch mich das Fieber, und ich vergaß ganz und gar, weshalb ich hierhergekommen war; ich dachte weder an Ralph noch an das Verbrechen, nur daran, daß ich mit einemmal fortgesetzt verlor, tausend um tausend, ohne mir dieses stabile Glück meines Partners erklären zu können. Unhörbar hatte sich die Tür hinter mir geöffnet. Isman Bey warf einen Blick über mich weg und sprang empor. Doch schon hörte ich eine tiefe, kräftige Stimme: „Hände hoch, Mann!“ Neben mir stand Graf Ralph und hielt dem Türken den gespannten Revolver entgegen. Instinktiv hatte der Fürst dem Befehl Folge geleistet. Sein Gesicht war kreideweiß, die Augen blutunterlaufen, die Lippen verzerrt.

(Fortsetzung folgt.)

Alle Stände, reich und arm, mögen wetteifern, ihren Pflichtteil dem Deutschen Schulvereine zuzuführen! „Nur in der eigenen Kraft ruht das Schicksal der Nation!“

Der Deutsche Schulverein:
Dr. Gustav Groß m. p., Obmann.

Politische Umschau.

Vom König von Mördergnaden

handelt ein Aufsatz des Serben Ivan Turkovitch in der „Österreichischen Rundschau“, der vornehmen, jeder Sensation fern stehenden Wiener Revue. Der Verfasser weist darin u. a. nach, daß König Peter von dem Plane der Ermordung Alexanders nicht nur gewußt, sondern ihn auch gefördert hat. Wenn darüber auch kaum jemand im Zweifel war, so ist die präzise Beweisführung doch von Interesse. Turkovitch erzählt: Der Plan, König Alexander und Königin Draga zu ermorden, um den Prinzen Peter Karageorgewitsch zum König auszurufen, wurde bereits im Herbst 1901 gefaßt. An die Ausgestaltung desselben schritt man jedoch erst im Februar 1903. Damals war die Mörderbande komplett gebildet und ihre Mitglieder legten folgenden schriftlichen Eid ab: „Ich schwöre bei dem, was mir das Liebste und Heiligste auf der Welt ist, daß ich König Alexander und Königin Draga ermorden und Peter Karageorgewitsch auf den serbischen Thron bringen werde.“ Bevor jedoch dieser Schwur geleistet wurde, fuhr das Haupt der zivilen Verschwörer, Exminister Georg Gentschitsch nach Genf, um dem Prinzen Peter Karageorgewitsch das Versprechen abzunehmen, daß die Verschwörer, wenn Peter den Thron besteigt, für die Bluttat nicht zur Verantwortung gezogen werden. Gentschitsch erhielt auch das verlangte Versprechen. Doch die Verschwörer begnügten sich damit nicht und beauftragten Gentschitsch, abermals nach Genf zu reisen, um den Prinzen Peter zu veranlassen, einen schriftlichen Schwur zu leisten. Gentschitsch entledigte sich dieser Mission mit Erfolg und brachte seinen Genossen folgenden schriftlichen Schwur des jetzigen Königs von Serbien zurück: „Ich, Prinz Peter Karageorgewitsch, schwöre bei meiner Ehre, daß, so lange ich und meine Nachkommen auf dem serbischen Thron sind, die Verschwörer und ihre Nachkommen nicht mehr gerichtlich verfolgt, vielmehr ihnen die höchsten Stellen gesichert werden.“ Durch dieses Schriftstück, das wohl der ekkelanteste Beweis für die Mitschuld des Königs von Serbien an der Bluttat vom 11. Juni 1903 ist, hat sich König Peter vollständig den Verschwörern ausgeliefert.

Pettauer Nachrichten.

Die deutschen Verhafteten vom vorletzten Montag verbleiben, wie wir mitteilen können, bis zur Verhandlung vor dem Marburger Kreisgerichte in Untersuchungshaft. Die Marburger Staatsanwaltschaft ist jedoch bemüht, die Untersuchungshaft der durch das Pettauer Stadtamt dem dortigen Bezirksgerichte eingelieferten so kurz als möglich zu gestalten. Die Anklage gegen die Verhafteten ist bereits seit einigen Tagen fertiggestellt und die Verhandlung wird in kürzester Frist ausgeschrieben werden. Die armen Pettauer Opfer der Laibacher Ereignisse und der eigenen Trunkenheit sind der allgemeinsten Teilnahme sicher; wir sind eben nicht in Laibach, die Täter sind keine Narodnjaks! In Laibach hat man vorigen Donnerstag einen von der Gendarmerie verhafteten windischen Burschen, der Steine gegen eine Militärpatrouille warf, von der Anklage der öffentlichen Gewalttätigkeit freigesprochen, weil, wie der Laibacher Gerichtshof in der Urteilsbegründung sagte, in diesem Steinewerfen auf die Militärpatrouille für diese keine Gefahr bestand. Der windische Angeklagte hatte eben bei dem Laibacher Strassenate ein Mohren Glück. Im übrigen sei noch bemerkt, daß die Gemeindevertretung von Laibach, bezw. die dortige Sicherheitsbehörde, noch immer nicht das Beispiel der entsprechenden Pettauer Faktoren nachgeahmt hat. Abgesehen von den Hebriden im Laibacher Gemeinderate zeigen dies auch die heute noch währenden Überfälle auf Deutsche und der öffentlich betriebene wirtschaftliche Kampf gegen sie. — Wie wir nachträglich noch erfahren, sind den Pettauer Verhafteten die Anklagen gestern bereits zugestellt worden; erheben die Angeklagten, deren Verteidigung Herr Dr. v. Blachly übernommen hat, gegen die Anklagen keinen Einspruch (welcher die Absendung der

Akten nach Graz und damit eine bedeutende Verzögerung zur Folge hätte) und verzichten sie auf die dreitägige Bedenkzeit, so kann die Verhandlung schon nach wenigen Tagen stattfinden.

Marburger Nachrichten.

Einführung des bürgerkundlichen Unterrichtes an den Schulen. Abg. W a s t i a n hat im Landtage folgenden, von der Sympathie aller denkenden Volksschichten getragenen Antrag eingebracht: „Jede öffentliche Schule im modernen Staate, mag sie eine allgemeine oder eine Fachschule sein, muß ihre Hauptaufgabe darin erblicken, soweit es möglich einsichtige, willenskräftige und für die Gesamtheit nützliche Staatsbürger heranzubilden.“ Mit diesen trefflichen Worten kennzeichnet ein gründlicher Beurteiler und begeisterter Anwalt bürgerkundlichen Unterrichtes, der Schulrat Dr. Georg Kerchensteiner in München, die Notwendigkeit einer derartigen Unterweisung, die bei einer modernen Umgestaltung unseres Schul- und Bildungswesens nicht außeracht gelassen werden darf. Am allerwenigsten soll sie ausgeschaltet bleiben in unserer politisch so bewegten Zeit, in der fast jedermann zur Ausübung seiner staatsbürgerlichen Pflichten berufen erscheint, in der Zeit des allgemeinen Wahlrechtes, durch das die Masse des Volkes zur Mitarbeit bei der Bestimmung staatlicher Schicksale aufgerufen und für diese geradezu verantwortlich gemacht wird. Zur entsprechenden Entwicklung staatsbürgerlichen Denkens und Willens möge darum der Weg der Belehrung in der Weise betreten werden, daß als Lehrziel neben die Kenntnis der wichtigsten geschichtlichen Tatsachen und Gewalten auch eine vorbereitende Einführung in das Verständnis unseres staatlichen, sozialen und wirtschaftlichen Lebens gestellt wird. Durch diese Eingliederung der Bürgerkunde in den Lehrplan unserer Bürger-, Fach-, Fortbildungs- und Mittelschulen sollen den Schülern die grundlegenden volkswirtschaftlichen und staatswissenschaftlichen Begriffe vermittelt, Verfassung und Verwaltung des Staates, des Landes und der Gemeinde in den wesentlichsten Zügen klargelegt werden. Die Unterzeichneten stellen von derartigen Erwägungen hiezu bestimmt die Anträge: „1. Der hohe Landtag wolle beschließen, der Landesauschuß habe im Einvernehmen mit dem Landesschulrate die Einführung eines bürgerkundlichen Unterrichtes an den Landesschulern sofort anzubahnen; 2. der hohe Landtag wolle beschließen, es sei die Regierung durch den Landesauschuß aufzufordern, ehestens das staatsbürgerliche Bildungsmittel bürgerkundlichen Unterrichtes in sämtlichen Bürger-, Fach-, Fortbildungs- und Mittelschulen obligatorisch in Wirksamkeit treten zu lassen.“ Unterscriben ist der Antrag außer von dem Antragsteller Abg. W a s t i a n noch von den Abgeordneten M. Stallner, Sutter, Knottinger, A. Fürst, Dr. Kofoschjegg, Fehrer, Reitter, Dr. Hofmann, H. Bührler, Erber, Sedlaczek.

Vom Landesschulrate wurden angestellt: als definitive Oberlehrer: in Fernsee der definitive Lehrer in St. Eghdi W. B. Ferd. Spranger und in Remsching der definitive Oberlehrer in St. Johann am Weinberge, Anton Glaser; als definitiver Lehrer, beziehungsweise Lehrerinnen: in Kapellen bei Rann der provisorische Lehrer in St. Peter bei Königsberg, Franz Badnall, in Sromle die Lehrersupplentin in Hrasnigg, Ant. Danen, in Bzole die provisorische Lehrerin dortselbst, Ludmilla Sirceli, in Spitalic der provisorische Lehrer in Cadram, Johann Kerzic, in Wurmberg der Lehrersupplent dortselbst, Johann Lecnik, in Gibiswald (Knabenvolksschule) der provisorische Lehrer in Unterwald, Moriz Usner. Der definitive Lehrer in Ponigl, Thomas Graß, wurde über sein Ansuchen in den dauernden, und die Lehrerin in Skalis, Antonie Likar, über ihr Ansuchen in den zeitlichen Ruhestand versetzt. Der definitiven Lehrerin in Pischäh, Rosa Proskar, wurde die Bewilligung zur Berechtigung mit dem Lehrer dortselbst, Josef Bohinc, erteilt.

Die Bahn Marburg-Wies. Letzten Samstag sprach eine Abordnung von Gemeindevorstehern und Bezirksvertretern aus dem Saggau-, Böhmisch- und Langentale beim Landeshauptmann Grafen Utkems in Graz und beim Landesauschußbeisitzer Dr. Link vor, um ihre Bitte um den Bau der Bahn Marburg-Wies nachdrücklichst vorzubringen. Abg. Stiger hob als Vertreter der vierten Kurie aus dieser Gegend die hohe Bedeutung und Wichtigkeit dieser Bahn hervor. Im Namen der Stadt Marburg schloß sich deren Vertreter

Abg. Bastian mit wärmsten Worten den Ausführungen des Abg. Stiger an und bemerkte, daß demnächst auch eine Abordnung der Bevölkerung der Stadt Marburg in Graz erscheinen werde. Abg. Schweiger unterstützte die Bitte der anwesenden Vertreter ebenfalls auf das lebhafteste und gab das Versprechen, sich im Landtag kräftig für die Verwirklichung des Projektes einzusetzen. Im Namen der Abordnung richtete dann noch, der Schloßherr von Trautenburg, Seutter v. Vöben, einen Appell an den Landeshauptmann und an den Landesausschußbeisitzer Dr. Link, dem Projekte ihr besonderes Wohlwollen zuzuwenden. Die Abordnung fand auch Unterstützung durch die Teilnahme des Landesausschußbeisitzers Robic.

Todesfall. Gestern starb hier der Hausbesitzer Herr Josef Kersch im 68. Lebensjahre. Das Leichenbegängnis findet Mittwoch um 5 Uhr von der Leichenhalle des Krankenhauses nach dem städt. Friedhof in Boberich nach evang. Ritus statt.

Vom Theater. Der Spielplan dieser Woche bringt uns morgen Mittwoch im Abonnement eine Wiederholung des bei der Eröffnungsvorstellung mit wahren Lachsalven aufgenommenen Schwankes „Die blaue Maus“ in der gleichen Besetzung wie am ersten Tage. Am Donnerstag wird die reizende Tanzoperette „Die Geisha“ von Sidney Jones neu-einstudiert in Szene gehen. Die weiblichen Rollen der Molly und der Mimosa, singen die Damen Parla und Wodjinska, die beiden Tenorpartien singen die Herren Medeotti und Waldner und die komischen Rollen liegen in den Händen der Herren Schönhof und Zich. Sämtliche genannten Darsteller haben sich bereits in der Operette „Der Göttergatte“ die Gunst des Publikums erworben. Gleichzeitig werden wir Herrn Kammauf, der sich bereits als Schauspieler im Schwank „Die blaue Maus“ bewährt hat, in der Rolle des Leutnant Cunningham als Sänger kennen lernen. Am Samstag wird die erfolgreiche Operette „Der Göttergatte“ wiederholt. In Vorbereitung befinden sich die Operetten „Schützenlied“, „Vera Violetta“, „Süße Grisetten“ und die Schau- und Lustspiele „Der Teufel“, „Fräulein Josette — meine Frau“, „Staatsanwalt Alexander“, „Erziehung zum Don Juan“ und „Der Hausarzt“.

Jubiläums-Obst- und Weinausstellung. Morgen (Mittwoch) mit dem Beginne um 7 Uhr abends findet in der Gambinushalle eine Ausschussführung, betreffend die genannte Ausstellung, statt, welche letztere bekanntlich am nächsten Samstag den 10. d. eröffnet wird.

Versammlung des jüdischen Zentralvereines — vereitelte Ortsgruppengründung. Man schreibt uns: Letzten Samstag fühlten sich einige Herren des Zentralvereines der Angelegenheit zu Wien veranlaßt, einige Aufklärungen zu dem am 1. Jänner 1909 in Kraft tretenden Gesetze betreffend die Pensionierung der Angestellten in Marburg zu geben, welche den Zweck hatten, gegen das Gesetz Stellung zu nehmen. Herr Bermann, dies der Referent, fühlte sich besonders dazu veranlaßt, das bisherige Vorgehen der beiden auch in Marburg bestehenden deutschen Verbände D. S.-V. und „Anker“ auf das Schärfste zu bekritteln, was natürlich bei den in der Mehrzahl anwesenden deutschnationalen Mitgliedern dieser beiden Verbände den lebhaftesten Widerspruch hervorrief. Schließlich mußte der ins Auge gefaßte Plan, hier eine Ortsgruppe des jüdisch-sozialistischen Zentralvereines zu gründen, fallen gelassen werden und die Versammlung sogar frühzeitiger, als ursprünglich anberaumt, infolge energischer Entgegnung seitens der Deutschnationalen, geschlossen werden. Der Zentralverein wird es sich überlegen, in unserer deutschen Stadt nochmals den Versuch zu machen, eine jüdisch-sozialdemokratische Ortsgruppe zu gründen. Wo es gilt, ihr Recht zu wahren, sind die Deutschen doch am Platze!

Von der Laibacher Justitia. Donnerstag den 1. Oktober fand die erste Verhandlung wegen der Exzesse beim Landesgerichte in Laibach statt. Angeklagt war der Steindruckerehrliche Kadunc, weil er eine Dragonerpatrouille mit Steinen beworfen. Der Senat bestand aus lauter Slowenen, darunter Oberlandesgerichtsrat Abdolsek, der nach seinen Zeitungszuschriften durch die Dragoner selbst ins Gedränge gekommen war, und der von Friedau her fattsam bekannte Dr. Mahoric. Die slowenischen Blätter berichten ausführlich über die Verhandlung, verschweigen jedoch die sehr bemerkenswerte Aussage des Zugführers in der Patrouille, er habe den

Demonstranten ausdrücklich zugerufen, daß er, sowie alle Dragoner Slowenen seien, sie sollten daher (!) Ruhe geben. Diese Worte konnten aber die Patrouille doch nicht vor Steinwürfen bewahren. Der Gerichtshof sah in dem Steinwerfen keine Gefahr (?) für die Patrouille und sprach den Angeklagten nur wegen Übertretung der §§ 312 und 431 schuldig, wogegen der Staatsanwalt-Substitut Dr. Neuberger die Wichtigkeitsbeschwerde anmeldete. Das Urteil lautete auf 14 Tage Arrest. Die Laibacher windische Bevölkerung soll über dieses harte (!!) Urteil sehr, sehr ungehalten sein.

Verhaftung angeblicher Demonstranten. Samstag wurden hier acht Verhaftungen vorgenommen, durchwegs unter der Beschuldigung der — öffentlichen Gewalttätigkeit, begangen durch angeblich aktive Teilnahme an den Marburger Demonstrationen, welche durch die gegen die Laibacher Deutschen begangenen Greuelthaten hier als Reflexwirkungen auftraten. Die Nachricht von der Verhaftung jener acht Personen (unter denen die meisten Turner sind) und deren Einlieferung in die Untersuchungshaft des Kreisgerichtes eilte wie ein Lauffeuer durch die Stadt und erweckte in allen deutschen Kreisen eine Stimmung, die wir nicht näher zu kennzeichnen brauchen. Aus ihrem Verufe und aus ihren Familien wurden sie hinweggerissen und sieben von ihnen durch die Sicherheitswache, einer der außer der Stadtgrenze wohnt, durch die Gendarmerie verhaftet und ins Kreisgericht geführt, wo Sonntag deren Angehörige in der begreiflichsten höchsten Aufregung erschienen und vergeblich die Freilassung der Inhaftierten beehrten. Dr. Rosina und Dr. Pipusch und mit ihnen der überaus „eifrige“ — Hausmeister der Posojilnica, der im Anzeigenlieferer besonders rührig ist, konnten ihre Freude an dem exakten Vorgehen haben. . . . Es war nur zu begreiflich, daß man überall Parallelen zog zwischen dem Vorgehen in Laibach und jenem in Marburg und Pettau. In Laibach laufen heute noch die Hauptverbrecher frei umher.

Unfall bei einer Feuerlöschprobe. Man schreibt uns; Vorgestern nachmittags fand auf dem kleinen Exerzierplatz in Marburg in Anwesenheit einer Abordnung der freiwilligen Feuerwehr eine von Herrn Josef Derganz, Stadtkononom in Cilli und Generalvertreter des „Optimus“-Handfeuerlöschers, geleitete übliche Löschprobe statt. Als das hiebei anwesende Publikum sich eben entfernen wollte, vernahm es plötzlich eine heftige Detonation. Der in Verwendung gestandene „Optimus“ war zur vollständigen Entleerung geöffnet worden, der noch vorhandene Druck trieb dem Herrn Derganz sowie seinem Gehilfen Splitter ins Gesicht; es trat heftige Blutung ein.

Deutschnationaler Handlungsgehilfenverband. Die Verbandsleitung gibt hiemit bekannt, daß die Vereinsabende nicht mehr wie bisher jeden Mittwoch, sondern nunmehr jeden Freitag stattfinden werden und werden die Mitglieder ernstlich an ihre Pflicht erinnert, jedem Verbandsabend unbedingt beizuwohnen, da es nötig ist, einig zu sein, um entsprechend tätig sein zu können. Auch erhalten die Mitglieder am Freitag die Verbandszeitung vom Oktober durch den Obmann Herrn Gregori ausgefolgt. Morgen Mittwoch kein Verbandsabend, sondern erst am Freitag. Erscheinet alle. Es sind überaus wichtige Beschlüsse, lokale Verhältnisse betreffend, zu fassen. Keiner bleibe zu Hause!

Panorama International. Ab gestern (Montag) früh ist eine schöne, äußerst interessante Serie „Eine Reise von Triest nach Brindisi, Alexandria und Kairo“ ausgestellt. Die herrlichen Bilder zeigen uns die Mannigfaltigkeit der berühmten großen Verkehrsnotenpunkte, wie selbe uns speziell das vielbesprochene orientalische Leben der großen Handels- und Verkehrsstädte Alexandria und Kairo naturwahr vor die Augen führen. Besonders die Bilder von Kairo, wo abend- und morgenländische Sitten und Gebräuche ganz nebeneinander gehen und die mannigfaltigsten Verkehrszenen bieten, sowie die Ansichten der Dattellaleen bilden hochinteressante Betrachtungsmomente.

Hauptpfarrer und Dechant J. Zuza †. In Tüffer ist letzten Freitag nachmittag der Hauptpfarrer und Dechant Johann Zuza im 71. Lebensjahre gestorben. Der Verstorbene war Konsistorialrat und Ehren-domherr der Diözese Lavant und seinerzeit Hofkaplan beim Lavanter Bischof Dr. Stepišnegg in Marburg. Er erfreute sich in Tüffer wegen seiner Friedensliebe allgemeiner Verehrung und Wertschätzung und war ein Priester im wahren Sinne des Wortes und wirkte in wahr-

haft joesinischem Geiste. In nationaler Beziehung ist der Verstorbene nicht hervorgetreten; er wurde deshalb auch von dem bekannten gewesenen Abgeordneten Gregorec, einem slowenischen Hochwürdigem niederen Ranges, im „Slovenski Gospodar“ seinerzeit heftig angegriffen.

Evangelischer Abendgottesdienst. Am nächsten Donnerstag den 8. d. um 7 Uhr abends findet in der evangelischen Christuskirche der übliche Abendgottesdienst statt.

Lehrerstelle. Für den politischen Bezirk Luttenberg, das ist für die Schulbezirke Luttenberg und Oberradkersburg, gelangt die Bezirksaushilfslehrerstelle mit den Bezügen nach der zweiten Ortsklasse und dem Amtssitze in Luttenberg, zur definitiven, eventuell provisorischen Besetzung. Kenntnis beider Landessprachen erforderlich. Termin bis 5. November.

Von den Wächtern der Wach- und Schließanstalt wurden vergangene Woche folgende Vorfälle gemeldet. Bei den zur Bewachung übergebenen Objekten wurden 18 Haustüren, 22 Hofstore, 6 Obstgärten, 7 Zeuglammern, 3 Kellertüren, 4 Stallungen, 2 Werkstätten, 4 Holzlagen offen vorgefunden und soweit der Wächter mit Schlüsseln versehen, von selbst gesperrt oder die Hausbewohner hiezu verhalten. Beim Artilleriekasernenbau wurden in vier Fällen Diebstähle hirtangehalten.

Die neue Südbahn-Winterfahrordnung, die mit 1. Oktober in Kraft tritt, ist soeben in gefälligem Taschenformate als „Kleiner Fahrplan“ erschienen und in allen Buch- und Papierhandlungen, l. l. Tabaktrafiken, sowie in der Buchdruckerei V. Kralik zu haben.

Haferarrendierung für die Landwehr. Am 17. d. um 9 Uhr vormittags finden in der Proviantur des hiesigen Landwehrintanterieregimentes die Verhandlungen betreffend die arrendierungsweise Abgabe von Hafer an die hier stationierten Landwehrruppen statt. Allfällige nähere Auskünfte erteilt die Proviantur.

Unglaubliche Frechheit von Narodnjaks. Vorgestern (Sonntag) früh, als der Maschinführer W. mit seinen Kindern über den Hauptplatz ging, wurde der Sohn des W. von einigen slowenischen Burschen, worunter sich der vazierende Kellner Zaverjchnik befand, angerempelt mit den Worten: „Nieder mit euch, ihr deutschen Hunde.“ Außerdem erhielt der Angerempelte von Zaverjchnik eine Ohrfeige. Die windischen Helden, vier an der Zahl, ergriffen sodann die Flucht gegen Narodnjak dom. Hoffentlich werden ihnen die „deutschen Hunde“ gerichtlich ordentlich eingetränkt. Im deutschen Marburg ist also nicht einmal ein mit seinen Kindern die Straße passierender Familienvater vor provozierenden Narodnjaks sicher! Was diese Leute sich in der deutschen Stadt Marburg herausnehmen, ist schon unglaublich. Damit vergleiche man einmal die Lage der Deutschen in Laibach. . . .

Erzfeh. Sonntag nach 2 Uhr nachmittags entstand in der Herrengasse vor der Buchhandlung Scheidbach zwischen den Fleischergehilfen Jos. Gregoric und Josef Haluschjan, welche beide betrunken waren, im Hause ihres Arbeitgebers ein Streit, welcher sich auf der Gasse fortsetzte und schließlich in eine regelrechte Kauferei ausartete. Eine größere Menschenmenge hatte sich angesammelt. Endlich gelang es die Kaufenden zu trennen und wurde Haluschjan in den Polizeiarrest geführt.

Ein Schwindler. Im Hotel „Stadt Wien“ hatte sich vor einigen Tagen ein Mann einlogiert, welcher sich Kasimir Fuchs, Reisender aus Graz, nannte. An den Lohndiener Leopold Saloschnik trat der Reisende mit dem Ersuchen heran, ihm eine 100 Kronennote zu wechseln. Da Saloschnik über einen solchen Betrag nicht verfügte, lockte ihm Fuchs ein Darlehen von 12 Kronen heraus, während er das Stubenmädchen auf die gleiche Weise um sechs Kronen betrog. Nachdem er einige Tage im Hotel gewohnt hatte, ging er nun durch, ohne die Zimmerrechnung bezahlt zu haben. Der Betrüger ist klein, ungefähr 26 Jahre alt, hat kleinen schwarzen Schnurbart, trägt schwarzen Halbzylinder und graugestreiften Überzieher. Die Polizei forscht bereits nach ihm.

Eine recht gemüthliche Namenstagsfeier hat vorgestern abends in der Mellingerstraße stattgefunden. Der 36 Jahre alte Geflügelstecher Franz Wesiak, die Maurer Franz Böschnig, Alois Kottmann und Jakob Lobassa feierten in einem Privathause in der Mellingerstraße den Namenstag der beiden Erstgenannten. Gegen acht Uhr abends, als sich Franz Wesiak bereits im an-

geheiterten Zustände befand, wurde er von den übrigen Festteilnehmern ersucht, sich nach Hause zu begeben. Westal, ein bekannter Käufer und deshalb schon wiederholt gerichtlich abgestraft, fügte sich nach wiederholtem Drängen und ließ sich von Klobassa vor das Haus begleiten. Als die beiden ihn freilassen, verfehlte Westal dem Klobassa ohne Ursache einen Messerstich in den linken Unterarm. Auf den Lärm hin kamen auch die anderen auf die Straße und es entstand eine große Kauferei. Böschig hatte sich mit einer Zaunlatte bewaffnet und schlug damit auf Westal los, während letzterer mit seinem Messer dem Alois Rottmann einen Stich in den linken Unterarm und der Margarete Rottmann einen Stich in den Kopf und einen Schnitt über eine Hand verfehlte. Westal selbst erhielt hierbei eine bedeutende Wunde im Genick und wurden ihm sämtliche Kleider vom Leibe gerissen. Erst als der Sicherheitswachmann Steiner dazukam, trat Ruhe ein. Dem Verletzten wurden vom herbeigerufenen Stadtarzt Doktor Leonhard Verbände angelegt und Westal mittels Rettungswagen in das allgemeine Krankenhaus überführt, da sich seine Verletzung als eine schwere erwies.

Der neue Kapellmeister des 47. Infanterie-Regimentes. Der Regimentstambour Hans Hunger, der seit Abgang des erkrankten Kapellmeisters Rudolf v. Benzur die Musikkapelle des Infanterie-Regimentes zur allgemeinen Zufriedenheit leitete, ist zu ihrem Kapellmeister ernannt worden.

Militärisches. Der Titel und Charakter eines Oberleutnants wurde verliehen den Majoren des Ruhestandes: Franz Seifal (Marburg), Franz Pusnik (Rohitsch-Sauerbrunn) und Georg Pisacic v. Hizanovec (Pettau).

Nachtrag zu den Verhaftungen. Den auf Seite 3 der heutigen Nummer befindlichen Mitteilungen über die Verhaftung von acht angeblichen Demonstranten ist noch nachzutragen, daß durch das rasche Arbeiten des Untersuchungsrichters und der Staatsanwaltschaft schon nach wenigen Tagen die Verhandlung gegen sie stattfinden und die Untersuchungshaft, die über sie wegen „Verabredungsgesfahr“ verhängt wurde, abgeklürzt werden kann. Herr Dr. Mravlag hat die Vertretung einer Anzahl von Beschuldigten übernommen.

Simon Gaberc als Ökonom. Simon Gaberc freut sich stets, wenn sein Name in der Zeitung steht. Diesen Ehrgeiz haben viele. Aber wenn man immer so in der Zeitung steht! Wir wollen ihm heute wieder diese Freude machen und ihn beleuchten als — Ökonom, als sparsamen Mann. Man sollte meinen, daß er, der so sehr und so oft die breite Öffentlichkeit beschäftigt, ängstlich darauf bedacht sei, sein Pfarramt in tadelloser Ordnung zu haben. Nun, betrachten wir einmal die Zustände in der Magdalenenpfarre bei Beerdigungen. Ein Begräbnis fünfter Klasse samt Grab kostet bei den Franziskanern 20 K., in der Dompfarre 23 K., in der Magdalenenpfarre dagegen 29, 40 Kronen! Aber vielleicht ist Simon Gaberc deshalb teurer als seine Amtsbrüder, weil er mehr und Kostbares bietet? Mit nichten! Er, gerade er, Simon Gaberc, hat weitaus die schlechtesten Paramente! Das Bahrtuch ist schon drei Jahrzehnte im Gebrauch, was sicherlich sanitätswidrig ist, und in einem traurigen Zustand; auch wird dasselbe Bahrtuch bei Beerdigungen erster Klasse benutzt, wobei ungefähr 140 Kronen an die Magdalenenpfarre zu entrichten sind. Personen ledigen Standes, die anderswo mit einem blauen Bahrtuch zu Grabe getragen werden, werden ohne ein solches zum Friedhof geführt, und trotzdem wird der volle Betrag für alle Paramente eingehoben! Nicht minder traurig schauen Weihrauchkessel und Weihwasserkessel aus; sie müßten unbedingt neu vernickelt werden, wenn's bei der Armut der Magdalenenpfarre nicht zu neuen Kesseln reicht. Und der Bespermantel, der Ornat des Herrn Dechanten, er strotzt von Schmutz, was schon vielen unliebsam aufgefallen ist. Die Meßknaben erscheinen bei Regenwetter in einem skandalösen Aufzuge: statt des weißen Überwurfes tragen sie schwarze Mäntel, die einst goldene Borten hatten, aber „lang, lang ist's her!“ Die Magdalenenpfarre mag kein Gold! (Wenn es nicht gemünzt ist!) Das Vortragekreuz ist derart, daß wir sagen müssen, in jeder Landpfarre ist ein schöneres zu finden, als in der Stadt Marburg! Die Brücke zum Magdalenenfriedhof mit ihren vermorschten Brettern ist derart schadhast, daß sich nächstens einmal einer dort einen Fuß brechen wird. Das sind nur einige wenige Züge aus dem Bilde der Zustände in der Vorstadtpfarre zur hl. Magdalena aus dem Königreiche des Simon Gaberc! Und was sagt der Herr Bischof dazu? Und was sagt

der Kirchenkonferenz aus? Seit mehr als einem Jahrzehnt ist letzterer, wie man im Volke sagt, nicht zu einer Sitzung zusammengetreten! Wir raten dem Dechanten Simon Gaberc, statt evangelische Frauen in Abwesenheit ihrer Männer mit seinen Besuchen zu belästigen und sie zum Rücktritt zur römischen Kirche zu überreden, statt evangelisch getaufte Kinder nochmals zu taufen, evangelisch getraute Paare nochmals einzussegnen, wenn sie wieder römisch geworden sind, wir raten ihm: Schaffen Sie erst einmal Ordnung in Ihrer Pfarre, ehe Sie andere dafür gewinnen wollen und sorgen Sie für würdige Beerdigungen! Sie werden sich freilich, wie schon so oft, auf Ihre — Armut ausreden! Du mein Gott, wenn Sie nur drei Prozent von jeder Beerdigungsgeldgebühr zurücklegen, so haben Sie gar bald neue Paramente! Und haben Sie nicht, wie allgemein angenommen wird, 160.000 K., sage einhundertundsechzigtausend Kronen, in der Posojilnica in Frauheim liegen? Wie sagt doch der Heiland: „Ihr sollt euch nicht Schätze sammeln auf Erden!“? Und dann noch eins: Sie waren am Mittwoch den 30. September auch im Hause Perlostraße Nr. 7, 2. Stock, Tür Nr. 14, und haben einem jungen Mädchen dort gesagt, es solle einmal allein zu Ihnen kommen und weiters, jede Seele sei tausend Gulden wert! Was sollte denn das Mädchen bei Ihnen und wie meinen Sie das mit den tausend Gulden? Sie wollten damit doch wohl nicht sagen, daß Sie für neue Paramente kein Geld, für käufliche Subjekte aber zur Not selbst tausend Gulden haben? Wir können Ihnen das Versprechen geben, daß wir ein wachjames Auge auf Sie haben werden! Wir wollen sehen, ob Sie nicht endlich Ruhe geben!

Beschlagnahmebestätigung. Das Kreisgericht Marburg als Preßgericht hat gestern die am 29. v. M. erfolgte Beschlagnahme der „Marburger Zeitung“ bestätigt. In den Gründen des Erkenntnisses wurde angeführt, daß durch unseren Hinweis auf die Haltung der Stadtbehörde gegenüber den Laibacher Gewalttaten „durch Verpötlung, unwahre Angaben und Entstellung von Tatsachen zum Hass und zur Verachtung gegen Staatsbehörden aufzureizen gesucht“ wurde, wie es im § 300 St.-G. so schön heißt. Bezüglich jener beschlagnahmten Mitteilung unter den Stadtnachrichten, in welcher darauf hingewiesen wurde, daß die Rädelzfürher der Narodnjaks mit Umgehung der behördlichen Bewilligung Plakate anschlagten, auf denen gegen ein „Entgelt“ von 30 K. Anzeiger gesucht werden, welche deutsche Marburger Demonstranten anzeigen, heißt es in jenem Erkenntnisse, daß durch sie „zu Feindseligkeiten gegen die slowenische — Nation und zu Handlungen, welche durch die Gesetze verboten sind, zu verleiten gesucht“ worden sei! Wir werden selbstverständlich die nötigen Schritte gegen dieses Erkenntnis einleiten.

Weinlesefest in Straß. Aus Straß schreibt man uns: Am Sonntag, den 11. d. M. wird hier in den Gasthauslokalitäten des Herrn Anton Zirngast ein Weinlesefest abgehalten werden. Das Komitee hat die Vorbereitungen bereits begonnen. In der Gmoaustubn wird eine flotte Steirermusik zum Tanz aufspielen.

Unbekannter Selbstmörder. Wie wir in unserer Samstagnummer berichteten, wurde am 2. d. in Ottischmigberg bei Mieß eine Leiche mit zwei Schußwunden im Kopfe aufgefunden. Nun ist die Identität des Selbstmörders erforscht. Der Lebensüberdrüssige ist mit dem im Jahre 1887 in Bierberg, Bezirk Marburg, geborenen Bäckergehilfen Rudolf Halbwirt, welcher am 6. d. zum Militär hätte einrücken sollen, identisch. Dessen Eltern sind Grundbesitzer in Bierberg. Die Ursache, was den jungen Mann in den Tod trieb, ist unbekannt.

Sparherd-Dörren für Obst sind, wie uns der Oberlehrer Herr Bresnik mitzuteilen ersucht, im Geschäftszweck und Vinzetitsch zur Befichtigung ausgestellt.

Schaubühne.

„Der Göttergatte“, Operette in einem Vorspiel und zwei Akten von Viktor Leon und Leo Stein, Musik von Franz Lehár.

Für Marburg ist das Stück, mit dem unser Operettenensemble die Spielzeit recht vielversprechend eröffnete, noch neu. Drum zunächst eine kurze Skizze der Handlung. Jupiter hat auf Alkmene, die Gattin des gerade im Felde stehenden Feldherrn Amphitryon, ein begehrlisches Auge geworfen. Er beschließt, die Tugendhafte in der Gestalt ihres Gatten zu überlisten, wobei Merkur in der Maske von Amphitryons

Diener Sosias ihm behilflich sein soll. Juno merkt die Geschichte und läßt den wirklichen Amphitryon samt seinem Sosias in derselben Nacht heimkehren, in der Jupiter seine Wünsche in Laten umsetzen will. Sie nimmt selbst Alkmene's Gestalt an und leitet so die Zärtlichkeiten ihres Herrn Gemahls auf sich ab. Aus dem Doppelgängertum Jupiters und Merkurs ergeben sich natürlich eine Menge von Verwicklungen und lustiger Situationen, bis endlich Jupiter sich zu erkennen gibt und der Wirrwarr sich löst.

Lehár's Musik ist bedeutend wertvoller als der Text, besonders weil er der Gefahr, in Offenbach's Manier zu geraten, flug ausweicht und trotz des olympischen Milieus der alte Lehár mit all seinen Eigenheiten bleibt. Die Darbietungen unserer Künstler waren durchaus gut, wenngleich vorläufig mehr von Eindrücken als abschließenden Beurteilungen die Rede sein kann. Herr Medea (Jupiter) hat sich durch seine geschmackvolle Darstellung und seine sympathische Stimme, die er richtig zur Geltung zu bringen weiß, gut eingeführt, er erntete mit dem Cupidolied auch reichlichen Beifall. Mit der Rolle des Amphitryon war Herr Waldner betraut, ein lyrischer Tenor mit ausgiebigen Mitteln und guter Höhe, dessen Auftreten in größeren, besonders Opernpartien, mit Spannung entgegengesehen werden kann. Nur schien seine Maske noch einer Verbesserung fähig. Für den Humor wurde von den Herren Schönhof, Zich und Vinbrunner gesorgt. Mit den Doppelgängerrollen brachten die beiden ersteren die Lacher rasch auf ihre Seite. Daß Herr Zich zugleich singen kann und durch drastische Komik durchschlagend wirkt, sei besonders erwähnt, nicht immer ist beides vereint. Frä. Wodzinska (Juno) kann wohl schon jetzt als glänzende Akquisition bezeichnet werden. Sie ist im glücklichen Besitze einer prächtigen Gestalt und reicher Stimmittel und versteht diese Gaben durch respectable Gesangsrechnik und lebendige Darstellung zur Geltung zu bringen. Ebenso dürfen wir mit der Besetzung des Faches der ersten Soubrette durch Frä. Parla (Charis) zufrieden sein. In ihrem Spiel liegt sprühendes Temperament und durch rege Mimik und eine verblüffende Beweglichkeit der zierlichen Figur weiß sie jeder Szene Interesse zu verschaffen. Das Zusammenspiel der Darsteller und der Kontakt zwischen Bühne und Orchester waren gut abgestimmt, was auf Spielleiter, Dirigenten und Darsteller ein sehr günstiges Licht wirft, sind doch die Mitwirkenden das erstemal zusammen aufgetreten.

Das Orchester hielt sich unter Herrn Paulys schwungvoller Leitung recht wacker, aber ein Mangel trat recht fühlbar hervor: die Streicher sind zu schwach, so wenig Geigen kommen gegen die Blechbläser nicht auf. Das volle Orchester klingt daher oft zu brutal, Deckung durch Geigentimbre fehlt. Auch hat das Orchester — besonders bei der Ouvertüre — mit der Unruhe des Publikums zu kämpfen. Dem wäre vielleicht durch ein energischeres Zeichen zum Beginn bei gutem Willen abzuhelfen. Das Haus war voll besetzt, nahm die Vorstellung sehr sympathisch auf und erzwang nach dem ersten Akte das Erscheinen des Direktors und des Dirigenten. Letzterer und Herr Waldner wurden durch Franzpenden geehrt.

„Sappho“, Tragödie in fünf Akten von Franz Grillparzer. Über dieses von Goethe'schem Geiste getragene Gedicht, das die Tragödie des Künstlers ist, der für seinen Vorbeir auf menschliches Glück verzichten muß, noch ein Wort zu sagen, hieße Wasser in die Drau tragen und Gegenstand der Betrachtung kann einzig und allein die Ausführung sein. Diese war im Großen und Ganzen auch zufriedenstellend. Frä. Andrejewsky, welche die Titelrolle innehatte, hat sich redlich Mühe gegeben, das bis zum Wahnsinn der Leidenschaft aufgepeitschte Seelenleben der alternden Dichterin in lebendigem Spiel zum Ausdruck zu bringen und hätte sie die wunderbaren, weichfließenden Verse des Dichters weniger hart gesprochen, so würden wir ihr volles Lob spenden können. Frä. Falkenried zeigte sich anfangs besangen, spielte sich aber zusehends Szene für Szene mehr ein und machte ihre Melitta schließlich zu einem Geschöpf von recht kindlicher Anmut und weiblichem Liebreiz. Herr Hanus als Phaon muß sich ein deutlicheres Sprechen angewöhnen. Anfangs waren seine Verse gänzlich unverständlich, was sein sonst gutes Spiel einigermaßen beeinträchtigte. Sehr zufrieden waren wir dagegen mit Herrn Kosner, dessen sonores Organ die Worte prächtig modelte und unanfällig den Vers durchklingen ließ. Auch war er in seinen Bewegungen von jener abgekühlten Ruhe, die durch Verständnis und Sicherheit erzielt wird.

Aus dem Gerichtssaale.

Verschwendenes Silberzeug. Der 26-jährige, in Egg bei Hermagor geborene Herrschaftsdiener Johann Winkler war bis Mitte Dezember v. J. bei dem Gutbesitzer v. Behr in Langental bedienstet. Um diese Zeit wurde er entlassen, weil Herr und Frau v. Behr sich zu einem längeren Aufenthalt nach Dresden begaben. Vorher wurde das Silberzeug in einem Koffer verpackt. Herr v. Behr zahlte dem Winkler das ganze Silberzeug vor und trug ihm auf, dieses im Koffer zu verpacken. Bei der Einpackung war Winkler meist allein, nur hier und da kam Frau v. Behr ins Zimmer um nachzusehen. Als die Familie v. Behr aus Dresden zurückkehrte und mit dem mitgenommenen Schlüssel den zurückgelassenen Koffer öffnete, zeigte sich ein Abgang von 12 silbernen Gabeln und 12 Löffeln, die Herr v. Behr auf über 50 Kr. schätzte. Es waren nur solche Silberfachen verschwunden, auf denen keine Buchstaben eingraviert waren. Da vor dem Verschlusse des Koffers nur Winkler das Silberzeug in den Händen hatte, wurde gegen ihn die Anklage ob des Verbrechens des Diebstahles erhoben. Trotz seines Leugnens wurde der Angeklagte zu 3 Monaten schweren Kerker verurteilt.

Beim Fensterln erstochen. Am 22. Juni d. J. wurde in Stoizzen zwischen den Häusern der Besitzer Franz Gnillschek und Kodritsch die Leiche des Reuschlerssohnes Johann Krainz gefunden. Die Leiche wies elf Messerstiche auf, von denen vier besonders schwer waren und einzelne sogar die Lunge durchbohrt hatten. Die Wirtstochter Josefa Gnillschek erzählte, daß in der Nacht vorher der 17-jährige Besitzerssohn Josef Kristovic zu ihr Fensterln gekommen sei. Während des Fensterlns habe sie gehört, daß vom Kodritsch'schen Hause ein anderer Mann herbeigekommen sei, worauf sie gehört habe, daß sich eine Rauferei entsponnen hat. Der von der Gendarmerie einvernommene Kristovic leugnete zuerst, von der Sache etwas zu wissen; später gab er dies zu und verantwortete sich nun folgendermaßen. Zwischen ihm und dem Krainz habe schon lange Feindschaft bestanden; Krainz habe ihm schon öfters mit dem Erstechen gedroht. Am Abend der Tat gingen aber beide trotzdem gemeinsam in ein anderes Dorf, um den dortigen Dorfschönheiten ihre Huldigungen darzubringen. Kristovic habe sich aber entfernt und sei wieder nach Stoizzen u. zw. zur Josefa Gnillschek Fensterln gegangen, zu der auch Krainz immer gegangen sei. Während des Fensterlns sei nun Krainz plötzlich mit einem Prügel in der Hand erschienen. Kristovic habe ihm noch zugerufen, was er denn bei ihm mit dem Prügel wolle; er (Krainz) kenne ihn ja doch. Krainz habe aber sofort mit dem Prügel einen Hieb nach ihm geführt und gleich darauf den zweiten, wobei der Prügel gebrochen sei. Nun habe sich Krainz auf ihn gestürzt, ihn zu Boden geworfen, habe sich auf seine Brust gekniet, ihn rückwärts mit den Füßen mißhandelt und den Kopf zu wiederholtenmalen auf den Erdboden aufgeschlagen. Da Krainz von ihm nicht abgelassen habe, habe Kristovic sein Messer gezogen und gegen Krainz mehrere Stiche geführt. Als dies immer noch nichts nützte, habe er weiter gestochen, einen Stich nach dem anderen dem Krainz beigefügt, bis er bemerkt habe, daß dieser von ihm ablasse. Darauf habe er sich vom Erdboden aufgerafft, habe den Krainz liegen gelassen und sei davongelaufen. Da die Tathandlung ohne Zeugen geschah, konnte der Verantwortung des Kristovic, der trotz seines jugendlichen Alters ein überaus starker Burche ist, nicht entgegengetreten werden; statt der Anklage auf Todschlag mußte gegen ihn die Anklage auf Überschreitung der Notwehr erhoben werden. Kristovic wurde vom Gerichtshof auch nach der Anklage schuldig gesprochen und zu drei Monaten strengen Arrest verurteilt.

Sparfassebuch gestohlen. Der 19-jährige Uhrmachergehilfe Peter Sterle hat am 9. August d. J. in Schrottdorf dem Besitzer Johann

Badaritsch ein auf den Betrag von 435 K. 24 H. lautendes Sparfassebuch gestohlen, wofür er mit 3 Monaten Kerker bestraft wurde.

Einen Gendarm verleumdet. Unter der Anklage des Verbrechens der Verleumdung stand der 38-jährige, in Janischberg geborene, verheiratete Franz Koschker, Wirtspächter in Eibersdorf, vor dem Erkenntnisgerichte. Am 15. Juni d. J. sah sich der tit. Postenführer Anton Janic genötigt, dem Koschker einen Revolver abzunehmen. Er suchte ihn in Gegenwart von Angehörigen des Koschker in dessen Hobelbank, wo er gewöhnlich verwahrt war, konnte ihn aber nicht finden. Aus Rache über diese Durchsuchung behauptete Koschker später gegenüber mehreren Personen, der Gendarm habe ihm bei jener Gelegenheit 100 K. aus der Hobelbanklade gestohlen. Da die gegen den Gendarm eingeleiteten Erhebungen diese Beschuldigung als unwahr erkennen ließen, wurde gegen Koschker obige Anklage erhoben. Der Angeklagte, der seine früheren Behauptungen leugnete, wurde zu 6 Monaten schweren Kerker verurteilt.

Eingefendet.

Eine Laibacher Type.

Öbliche Redaktion der „Marburger Zeitung“, Marburg. Mit Bezug auf Ihre unter der Spitzmarke „Eine heitere Laibacher Type“ gebrachte Notiz in Ihrem geschätzten Blatte vom 3. d. M. erlaube ich mir folgendes zu veröffentlichen: Der in Laibach geohreite windische Reporter Pirz steht mit seinem Namen Pirz in gar keiner verwandtschaftlichen Beziehung zu mir und teile ich mit, daß nur ich und eine Schwester von mir, welche in Wiener Neustadt lebt, die einzigen von einer Familie sind; mein Sohn Anton Pirz, welcher in Laibach lebt, ist Lokomotivführer der Südbahn. Für die freundliche Aufnahme dieser Zeilen bestens dankend zeichne hochachtungsvoll Anton Pirz, Mag.-Meister in der Südbahnwerkstätte in Marburg.

Zur Aufklärung.

Die „Minimox“-Apparatebaugesellschaft, Filiale in Graz, Brückenkopfgasse 7, macht ergebenst aufmerksam, daß die Sonntag den 4. d. in Marburg am kleinen Exerzierplatze stattgehabte Feuerlöschprobe, bei welcher der Vorführende und dessen Gehilfe Verwundungen im Gesichte davontrugen, nicht mit „Minimox“, sondern mit einem Konkurrenzapparate erfolgte. Der Filialleiter fühlt sich zu dieser Erklärung aus dem Grunde veranlaßt, weil er, an diesem Tage in Marburg anwesend, mehrfach den Eindruck gewann, daß das P. T. Publikum der ange deuteten irrigen Auffassung ist.

Vererbung. Es ist heute eine entschiedene Sache, daß Kinder die Vorzüge und leider, auch die Fehler der Eltern erben. Meist schiebt ein Ehegatte die Schuld auf den andern, wenn bei den Kindern eine schlechte Eigenschaft zutage tritt. So versucht mancher Ehemann seine Frau zu beschuldigen, das Baby habe von ihr die — Genäsigigkeit geerbt, während die junge Mama wieder sagt, das Kind werde gleich dem Papa ein — ein Feinschmecker. Und das alles, weil das Baby gerne Nestle's Kindermehl isst! Nun ist allerdings eine Genäsigigkeit und Gourmandise unserer Kleinen immer wieder Nestle's Kindermehl essen zu wollen. Das süße Papperl schmeckt eben schon der dritten Generation. Indes wird über diese Eigenschaft des Lieblings sicher jeder Papa und jede Mama nur erfreut und glücklich sein, denn die Kleinen werden durch diese Genäsigigkeit schön, groß und kräftig. Hier also war die Vererbung der mütterlichen Genäsigigkeit und der väterlichen Feinschmeckerei kein Fehler.

Mit Vorsicht muß man heutzutage alle die vielen Artikel, die als eine Errungenschaft der Neuzeit angepriesen werden, aufnehmen. Wir freuen uns, heute auf einen Artikel die Aufmerksamkeit unserer verehrten Leserinnen richten zu können, der schon viele Millionen Anhänger in der ganzen Welt ge-

funden hat und der unseren lieben Hausfrauen wirklich eine Hilfe bedeutet. In Amerika, England und Deutschland dürfte es kaum eine Hausfrau geben, die nicht ihre Mehlspeisen und Bäckereien statt mit Hefe oder Germ mit Backpulver zubereitet. Diese neue Backmethode ist durchaus nicht heillich, sondern bedeutend einfacher und leichter als mit Germ oder Hefe. Man braucht nicht das Aufgehen des Teiges abzuwarten, sondern kann sofort backen oder kochen. Die Gebrauchsanweisung steht auf jedem Päckchen — per Stück 12 Heller — das für einen Gugelhupf zc. ausreicht. Man erhält auch in den Kolonialwaren-, Drogen- und Delikatessengeschäften oder direkt von der Fabrik Dr. Crato & Co. in Tetschen a. d. Elbe (Postkarte genügt) umsonst kleine Rezeptbücher, die sehr wertvolle Vorschriften enthalten.

Verstorbene in Marburg.

- 27. September. Dr. Duß Hans, Realschulprofessor, 42 Jahre, Schillerstraße. — Pächernigg Ferdinand, Steuer-einnehmer i. R., 94 Jahre, Pfarrhofgasse.
- 1. Oktober. Schemut Johann, Laternanzünder, 59 Jahre, Schmidplatz.
- 2. Oktober. Schewelsch Franz, Bahnschlosserkind, 2 Jahre, Heizhausstraße.

Briefkasten der Schriftleitung.

Nach Pottau. Anlässlich der letzten deutschfeindlichen Vorgänge erhalten wir so viele Gedichte zugesandt, daß wir sie unmöglich, also auch das Ihrige nicht, veröffentlichen können.

Herrn Oberlehrer W. Neuner, Hohennanthen. Wir bestätigen Ihnen hiemit gerne und der Wahrheit gemäß, daß Sie nicht der Einsender des in der „Marburger Zeitung“ vom 3. d. erschienenen Berichtes „Geplanter Überfall“ zc. sind.

Unsere geehrten Berichterstatter und Einsender werden gebeten, ihre Zuschriften, die in einer bestimmten Nummer der „Marburger Zeitung“ erscheinen sollen, unbedarft einzusenden, daß sie am Vortage des Erscheinens unseres Blattes in unseren Händen sind; am Erscheinungstage selbst werden nur mehr bis 10 Uhr vormittags kürzere Berichte aufgenommen. Später einlangende müssen unbedingt zurückgestellt werden. — Die Schriftleitung.

Teestangen aus Kartoffeln. 14 Delagramm tags zuvor gekochte, geriebene Kartoffeln, 10 Delagramm erwärmtes Cereale, 14 Delagramm Mehl und 1 Messerspitze Salz werden auf dem Rudeloret verarbeitet, zweimeßerrüdenbid ausgewalkt, mit Ei bestrichen. Aus diesem Teig radelt man 10 Zentimeter lange, 1 Zentimeter breite Stangen, die man mit Kümmel bestreut und auf einem trockenen Blech langsam bäckt. Diese billigen Stangen sind sehr ausgiebig und so leicht und gut wie von Butterteig. Aus dem Kochbuche „Die moderne Kochkunst“.

Für Lungen- und Halskranke

Mehr als 7000, davon circa 6700 notariell beglaubigte Anerkennungen liegen vor über die gute Wirkung meines Kräutertees, welcher bei **Lungen-, Hals- und Brustkrankheiten**, wie da sind **Keuch-, Heiserkeit, Asthma, Atemnot, Lungen- und Kehlkopfkatarrhe, Lungen- und Bronchialkatarrhe, mit ganz besonderem Erfolg angewendet wurde.** Jeder, der dafür Interesse hat, lasse sich eine Broschüre gratis und franko von **E. Weidemann, Liebenburg** (Harz) kommen.

Kennen Sie schon **Perfil**, das gute, moderne, unschädliche Waschmittel? Der Waschtage, bisher ein Tag der Unbequemlichkeit, wird jetzt ein Tag des Vergnügens. **Perfil** erfreut jede Hausfrau mit blendend weißer Wäsche und erspart zwei Drittel der bisherigen Dauer des Waschens und Zeit für andere Arbeit ist gewonnen.

Museumverein in Marburg.

Geöffnet jeden Sonntag von 10—12 Uhr.

An die geehrten Herren Jagdbesitzer ergeht hiermit die höfliche Bitte, verschiedene in ihren Jagdgebieten erlegte, möglichst gut erhaltene Vögel und andere für ein Museum geeignete Tiere behufs Bearbeitung und feinerzeitigen Aufstellung in den Sammlungen dem Museumverein widmen zu wollen. Spenden übernimmt im vorhinein dankend, der Obmann des Museumvereines, Herr **Dr. Amand Nat.**

Trauer- und Grabkränze

mit Schleifen und Goldschiff, in jeder Preislage, konkurrenzlos in Ausführung und Billigkeit, bei

A. Kleinschuster, Marburg
Herrengasse 12. 3837

Asthma-Leiden

Wie ich von schweren binnen 8 Tagen geheilt wurde, teile ich aus Dankbarkeit gern kostenlos jedem Asthmaleidenden mit. **Karl Reil, Bismarckstr., Dresden, Berlinerstraße 60. 2607**

Wildkastanien

kauft zu besten Preisen en gros und en detail **Ignaz Tischler, Tegetthofstraße 19. 3239**

Zitherlehrer und

Clavierstimmer

O. Bäuerle

wohnt 3447
Bürgerstraße 4.

Geschäftslokaltäten

„zur goldenen Kugel“, Herrengasse 2 in Marburg, ältestes Spezerei- und Kolonialwaren-Geschäft nebst Küchen-einrichtungen, im besten Betriebe stehend, gelangen wegen Geschäftsunfähigkeit des jetzigen Inhabers an einen soliden tüchtigen Kaufmann zur Wiederverpachtung. Anträge von ernstlichen Reflektanten an Frau Franziska Delago oder an Kaufmann Hans Andraschik in Marburg erbeten. 3193

Überraschende Neuheit

garantiert
unschädlich
kein Chlor
kein reiben

Persil

vollständig
ungefährlich
kein Waschbrett
kein bürsten

Modernes Waschmittel
für jede Waschmethode passend

Henkel & Co. Düsseldorf.

Alleiniger Erzeuger in Oesterr.-Ungarn: Gottlieb Boith, Wien III/1.

Sofort zu vermieten

im Hause Elisabethstraße Nr. 24 eine fünfzimmerige Wohnung im 1. Stock samt Zugehör und Gartenanteil. Einziehtermin Mitte Oktober und eine vierzimmerige Wohnung samt Zugehör, Dienstbotenzimmer und Gartenanteil im Parterre. Einziehtermin 1. Jänner 1909. 5zimer. Wohnung im 2. Stock f. Zugehör u. Gartenanteil ab 1. Jänner. Anz. f. Baumeister Derwuschel, Reiserstraße.

Zweizimmerige

Wohnung

event. auch möbliert, an drei Kostherren zu vermieten. Anf. Theatergasse 16, Hofgebäude. 3673.

Dreifaltigkeitsquelle**Vorzügliches Mineralwasser!**

Beehre mich, dem P. T. Publikum höflichst anzuzeigen, daß ich, da bereits alle Vorarbeiten beendet sind, mit dem **Verkaufe** begonnen habe. An der **k. k. Untersuchungsanstalt für Lebensmittel in Graz**, sowie an der landwirtschaftlich-chemischen **Kontrollstation in Graz** wurde die **Dreifaltigkeitsquelle** analysiert und als sehr guter Säuerling befunden. Von den Herrn Ärzten als Heilmittel gegen Katarren der oberen Luftwege, Gicht, Rheumatismus, Fettleibigkeit, Harnerkrankungen etc. aufs beste empfohlen. Vertretung für Marburg bei **F. Janschet**, Kaufmann, Tegethoffstraße 57, und sind sämtliche gefl. Bestellungen der P. T. Abnehmer dieses Mineralwassers von Marburg dortselbst zu machen. Sir Detail zu haben in allen besseren Spezereigeschäften. 1819

Franz Schütz in Heil. Dreifaltigkeit W.-B.

Besitzer der Dreifaltigkeitsquelle.

Niederlage in Pettau bei Leopold Slawitsch und Alois Sendar.

Gelegenheitskauf!

1 gebrauchte Singer-Familiennähmaschine 25 Kr., 1 gebrauchte Singer-Familiennähmaschine 35 Kr., 1 gebrauchte Singer-Familiennähmaschine 45 Kr., 1 gebrauchte Singer-Medium-Maschine 36 Kr., 1 gebrauchte Singer-Titania-Maschine 50 Kr., 1 gebrauchte Wheeler-Wilson-Nähmaschine R. 12—, 1 gebrauchte Wheeler-Wilson-Nähmaschine besonders gut nähend 25 Kr., sämtliche Maschinen sind bestens repariert und gut nähend. Ferner verkaufe wegen Reduzierung des Lagers:

15 Stück neue erstklassige Ringschiff-, Zentral-Boffin- und Rundschiff-Nähmaschinen für Familiengebrauch und Handwerker. Weiters 6 Stück neue Original Johns-Vollwampf-Waschmaschinen.

Sämtliche Maschinen zu bedeutend erniedrigtem Preis, weshalb sich Interessenten diese günstige Gelegenheit nicht entgehen lassen sollen.

Moritz Dadiou, Mechaniker

Marburg, Viktringhofgasse 22. Hauptniederlage 1. St.

Trauben-, Obst- und Kisten

werden angefertigt. Für Lohnschnitt und Hobeln, Anlauf und Verkauf von Rund- und Schnittbälzern aller Art empfiehlt sich die 3499

Marburger Holz-Industrie

Kärntnerstraße 46.



Somatose
(Fleisch-Eiweiß)

hebt in kürzester Zeit den
Kräftezustand.

Erhältlich in Apotheken und Drogerien.

Eine Dame Warnung!

erteilt gründlichen **Klavierunterricht**. Anfrage in der Verw. d. Bl. 3639

Den in Marburg umlaufenden Gerüchten, welche mich als Angeber der in gerichtliche Untersuchung gezogenen Demonstranten vom „Marobni dom“ bezeichnen, entgegen tretend, werde ich in der Folge jedweden Verbreiter dieser ganz und gar ungerechtfertigten Anschuldigung gerichtlich belangen.

M. Mohr

Diener d. Marburger Estkomptebant.

Wohnung

mit 2 großen Zimmern, auch für Vereinslokale zu vermieten. Rathausplatz 3. 3396

Möbl. Zimmer

mit separaten Eingang, mit oder ohne Verpflegung sofort zu vermieten. Preis 12 Kr. Fischergasse 2, 1. Stock. 3998

Nette verrechnende

Kellnerin

sucht Stelle. Am liebsten in der Nähe von Marburg. Gefl. Anträge erbet. unt. „Kellnerin“ an die Verw. d. Bl. 3687

Ein schöner 3683

Winterrock

für 12—14jährige Knaben zu verkaufen. Anz. f. in Verw. d. Bl.

Miss Bluett

ist zurückgekommen und beginnt ihre englischen Stunden. Ein Kurs für Mädchen (Anfängerinnen) wird eröffnet, zweimal wöchentlich (4 Kr. per Monat). Adresse Bismarckstraße 14, 3. Stock. 3674

Grosser Keller

für Wein oder Obst. Domplatz 6. 3397

Werkstätte

sofort zu vermieten. Geeignet auch als Magazin. Anfrage in der Verw. d. Bl. 3684

Größeres 3686

Kostkind

wird in gewissenhafte Pflege genommen. Zuschriften unter „Kostkind“ an Verw. d. Bl.

Wouvermann-Brenner

40% Gasersparnis

früher bei Außenbeleuchtung in Gebrauch gewesen, zirka 40 Stück, statt Kr. 5.— mit Kr. 2.50 abzugeben. F. Kofoschinegg. 3533

Großer Garten

sehr geeignet für Bau- oder Zimmermeister, an der Hauptstraße gelegen, 5 Minuten vom Hauptplatz entfernt, ist zu verpachten. Anfragen Verw. d. Bl. 3710

Ein Lehrjunge

mit Beherrschung beider Landesprachen und ein 3638

Mädchen für Alles von deutscher Herkunft, im Alter von 15 Jahren finden sofortige Aufnahme bei Hans Toplat, Gemischtwarenhändler in Fuschingzen bei Pettau.

Selbständ. Kaufmann

37 Jahre alt, bilanztüchtig, auch im Klage- und Exekutionswesen vertraut, sucht Stellung als Buchhalter, Magaziner irgendwelcher Branche. Zuschriften erb. an Verw. d. Bl. 3649

Wohnung

Schöne sonnseitige Parterrewohnung 3 Zimmer samt Zugehör, separierter Eingang, ist sofort an kinderlose, stabile Partei zu vermieten. Wielandgasse 14. 3160

Würste

werden zum Selchen angenommen. Kärntnerstraße 3.

Winterpaletot

für Damen ist billig zu verkaufen. Anfrage in der Verw. d. Blattes. 3640

Verlaufen

kleines fuchsfärbiges Hündchen, Männchen. Abzugeben gegen Belohnung Bismarckstraße 18, 1. Stock. 3996

Dubiose Forderungen

von Geschäftsleuten werden zum Inkasso übernommen. Zuschriften unter „F. W.“ an die Verwaltung des Blattes. 3650

Obstmühle

billig zu verkaufen bei Karl Birch, Burggasse 28. 3706

Asphalt-Unternehmung C. Pickel

Telephon 39

Marburg, Volksgartenstrasse 27

Telephon 39

empfehlte sich zur Übernahme von **Asphaltierungsarbeiten** mit hochprima Natur-Asphalt (Coulé), wie Herstellung von Straßen, Trottoiren, Terrassen, Einfahrten, Höfen, Kellereien etc. etc. — Abdeckung und Isolierung von Fundamenten, Brücken, Viadukten und Gewölben. — **Trockenlegung feuchter Mauern.**

Paula Gödl
Bettdeckenerzeugerin
Marburg, Burggasse Nr. 24
 herfertigt u. liefert Bettdecken in jeder Preislage.
 Bei Anfertigung nach Maß wird um Beigabe einer Decken-
 kappe ersucht. 1424

Bruch-Eier
 3 Stück 18 Heller.
A. Himmler
 Exporteur, Blumengasse.
 An Sonn- und Feiertagen in
 mein Bureau u. Magazin geschlossen.

Gebildete Frau
 in mittleren Jahren, sehr ver-
 lässlich und verwendbar, sucht
 Stelle als Leiterin des Haus-
 haltes oder zu mutterlosen
 Kindern, event. in ein Geschäft
 oder irgend eine Vertrauens-
 stelle. Adresse erbeten an die
 Verw. d. Bl. 3616

**Himbeeren-
 Essig**
 hocharomatisch, per Liter
 60 h
Med. Drog. K. Wolf
 Herrngasse 17.



**Beste Schul-Violinen und
 Zithern!**
 Alle Gattungen Musikinstrumente und
 deren Bestandteile, Saiten in größter
 und bester Auswahl zu mäßigen Preisen
 nur Burgplatz Nr. 3
Franz Perz
 Musikinstrumenten-Erzeuger
 Marburg a. D.

**Französischen, italienischen
 und englischen**
 — Unterricht —
 in Stunden und Konversationskursen
 erteilt 3380

Helene Kühner
 staatl. gepr. Lehrerin.
 Kaiserstraße 4, 1. Stock.

Lehrjunge
 wird sofort aufgenommen in der
 Bauingenieurerei Jellak. 3102

Insolvente Kaufleute,
 Fabrikanten, Gewerbetreibende, auch
 Provinz, werden im stillen unter
 juristischem Beirath rangiert und
 Konkursausgleiche durchgeführt, die
 nötigen Kapazitäten beigegeben. 3381
Leopold Goldmann
 Wien, I., Schönlaterngasse 13.

Große 5zimmerige
WOHNUNG
 Domplatz 6. 3395

Winteräpfel
 gepflückt, kauft mehrere Waggon
A. Himmler
 Marburg, Blumengasse 18.

Stall
 mit 4 Ständen samt Wohnung mit
 Zimmer und Küche sofort zu ver-
 mieten. Anfrage Expedition Riffmann,
 Burggasse 2. 3489

Baugrund
 zwei Joch groß, bestehend aus Acker
 und Wald, an der Triesterstraße
 gelegen, ist billig zu verkaufen. An-
 fragen Schalamun, Unterpöberich
 Nr. 61. 3481

Gelddarlehen
 für Personen jeden Standes (auch
 Damen) zu 4%, ohne Bürgen, Ab-
 zahlung R. 4.— monatlich, auch
 Hyp.-Darleh., effekt. das Gesompten-
 lung befragt rasch Karl Dillinger,
 Budapest, VI, Erzstiebtiraklyneut 32.
 Retourmarke. 3670

Haus zu verkaufen
 samt 4 Hektar Grund i. Wirtschaftsg-
 ebäude. Anzufragen in Wernig's
 Gasthaus in Pöberich. 3669

Drei große lichte
Gewölbe
 Domplatz 6. 3395

WER
WANZEN,
 Flöhe, Fliegen,
Schwaben
 radical vertilgen will
 gehe zur Drogerie:
Adler-Drogerie Karl Wolf
 Marburg, Herrngasse

Gelddarlehen
 an Personen jeden Standes, auch
 Damen, zu 4% ohne Bürgen, Ab-
 zahlung 4 K monatlich, auch Hy-
 pothekar-Darlehen, besorgt rasch
J. Schönfeld
 Budapest, VII, Arenagasse 66.
 (Retourmarke.) 3521

Möbl. Zimmer
 mit separatem Eingang, auch
 Küchen- und Vadebenutzung, zu
 vermieten. Anfrage Triesterstraße
 18, Glashandlung. 3631

SINGER
Nähmaschinen
 kaufe man nur in unseren
 Läden, welche sämtlich an
 diesem Schild erkennbar sind.



Man lasse sich nicht durch An-
 kündigungen verleiten, welche
 den Zweck verfolgen, unter
 Anspielung auf den Namen
 SINGER gebrauchte Maschinen
 oder solche anderer Herkunft
 an den Mann zu bringen, denn
 unsere Nähmaschinen werden
 nicht an Wiederverkäufer ab-
 gegeben, sondern direkt von
 uns an das Publikum verkauft.

SINGER Co.
Nähmaschinen Act. Ges.
 Marburg, Herrngasse 32.

Schöne hochprima Tiroler
Preiselbeeren
 zu haben bei 3469
Jg. Fischler, Tegetthoffst. 19.

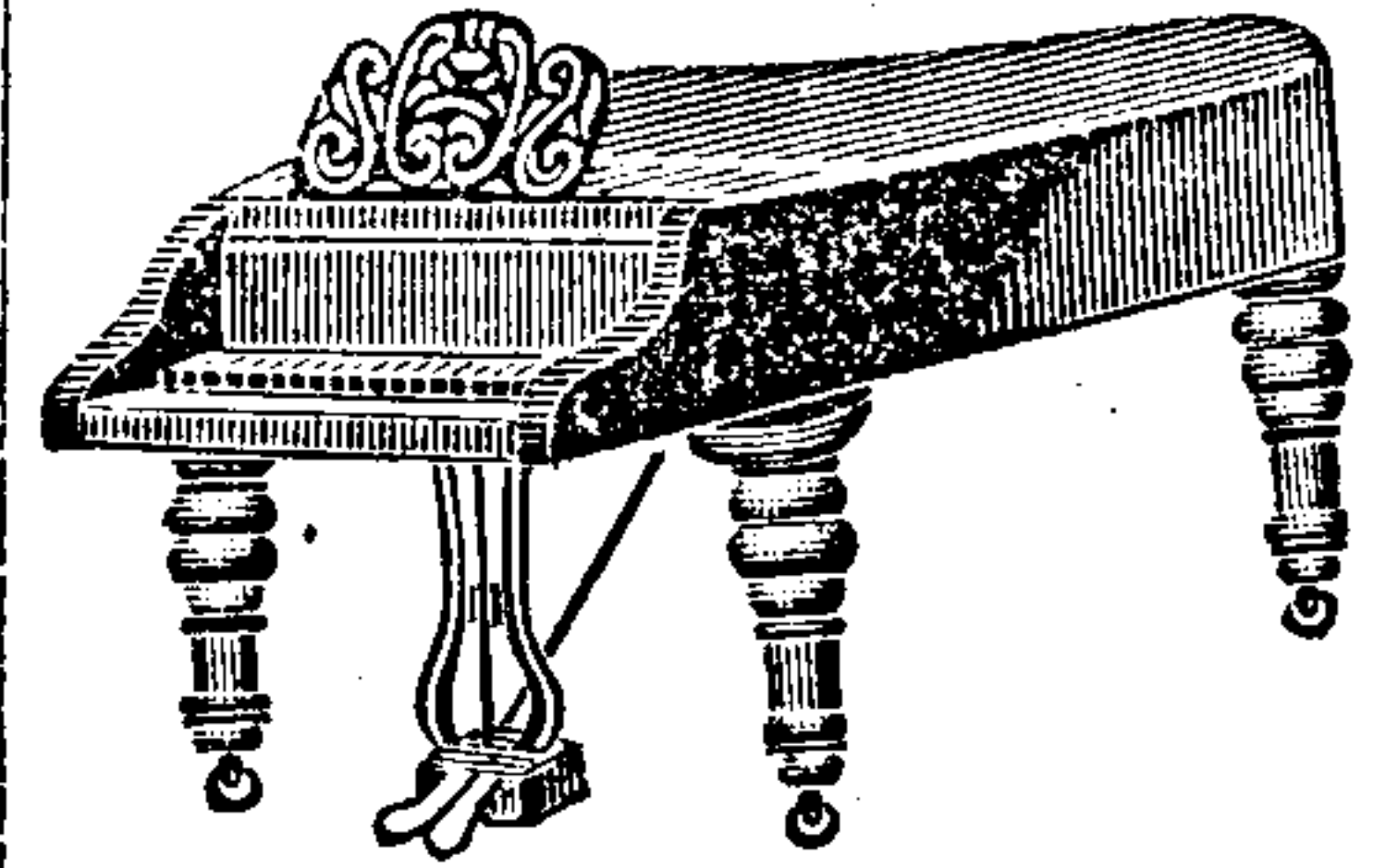
**Prima Spezerei- und
 Eisengeschäft**
 mit großem Gewölbe und Magazin
 seit dem Jahre 1884 bestehend, guten
 Kundentreis, ist mit 1. Dezember
 d. J. zu verpachten. Triesterstraße
 Nr. 7. 3992

Abzugeben
 3 große weingrüne prima Eichen-
 lagerfässer, 5, 8 und 10 Halben
 enthaltend. Anfrage Expediteur Riff-
 mann, Burggasse 2. 3948

**Gutgehendes
 Gasthaus und Gemischt-
 warenhandlung**
 mit Gemüsegarten samt ganzer Ge-
 schäfts- und Gasthausrichtung,
 sowie Warenlager ist in einem
 Markte Untersteiermarks sofort zu
 verkaufen. Gest. Anträge unter „D.
 B.“ an die Verw. d. Bl. 3599

Presser
 werden sofort für längere Zeit
 aufgenommen. Anfrage Reiser-
 straße 6. 3547

**Clavier- und Harmonium-
 Niederlage u. Leihanstalt**
 von
Isabella Hoynigg
 Klavier- u. Zither-Lehrerin
 Marburg,



Schillerstraße 14, 1. St., Hofg.
 Große Auswahl in neuen Pianinos
 und Klavieren in Schwarz, nuß matt
 und nuß poliert, von den Firmen
 Koch & Korset, Böhl & Helmman,
 Steinhold, Pawel und Petrof zu
 Original-Fabrikpreisen. 29

Jeden Dientag und Freitag
 6 Uhr

Original Münchner-Bier
 vom Faß
 in den Frühstückstuben des
Franz Tschutschek
 Herrngasse 5 Marburg Rathausplatz 8.
 In Flaschen: Franziskaner Weißbier.

Besitz

zu verkaufen: an zwei Bezirksstraßen gelegen, arrondiert; prächtiger
 Park mit reichen Anlagen, Bahnhstation, Schloßgebäude (Wert 60.000 K.),
 17 Zimmer, fürstlich eingerichtet, Bibliothek 4350 Bände usw., Fischteich,
 Lustgärtchen für 6 Pferde, Wagenremise, Longierplatz, Glashaus, 22 Meter
 (Grißl, Wien), Gemüsegärten. Diverse andere Objekte. Realitäten:
 43 Joch, davon 25 Wald (schlagbar), Eigenjagd, über 1000 edle Obst-
 bäume. Alles in eigener Regie geführt. Investierter Wert circa 390.000 K.
 Verkaufspreis nur 186.000 K.; davon Hypothek 50.000 K. (Ein-
 richtung, Bibliothek 46.000 K.). Tausch ausgeschlossen Beschreibung wird
 nur ernstlichen Interessenten, welche etwas Exquisites, in vollkommen tadel-
 losem Zustande, dabei entschieden Rentables wünschen, gesendet. Gefällige
 Anfragen unter „Besitz 1908“ an die Verw. d. Bl. 3282

Zur Krankenpflege
 empfehle ich billigt: Verbandwatte,
 Binden, Gaze, Muller, einfach und
 imprägniert, sämtliche Gummivaren, Bett-
 einlagen, garantiert wasserdicht, sowie auf
 ihre Reinheit chemisch untersuchte, gute
 Krankenweine.
Drogerie Max Wolfram
 Herrngasse Nr. 33. 3074

Kunststein-Fabrik und = C. Pickel, Marburg
Baumaterialien-Handlung
 Volksgartenstrasse 27 — Telephon 39

empfiehlt sein reichsortiertes Lager von Zementrohren, Stiegenstufen, reinfarbigen Metallique-Platten,
 Pattertrögen, Brunnenabdeckungen, sowie alle sonstigen Zementwaren. Ferners: Stelazeugröhren, Mott-
 lacherplatten, Gipsdielen und Sprentafeln. — Auch werden alle übrigen Zementarbeiten zu billigen Preisen
 zur Ausführung übernommen, wie Kanallösungen, Reservoirs, Beton-Böden, Fundamente, Gewölbe etc.

Marburger Escomptebank.

Verzinsung von Geldeinlagen auf Konto
bestens oder gegen Spareinlagenbücher mit 4 0/0 bis 4 1/2 0/0

Kauf u. Verkauf von Wertpapieren

und Valuten, kulantest.

unter eigener Sperre des Eigentümers in der Safe-Depositen-Kasse.

Wechselescompte und Darlehen billigt.

Kuponeinlösung. Inzass auf das In- und Ausland.

Aufbewahrung von Effekten, Dokumenten,
Gold- und Silbergegenständen

Miete von 5 Kronen aufwärts.

Kundmachung.

Zur Sicherstellung der Lieferung von verschiedenen Arbeitsbetriebs-, Verpflegs- und Regieerfordernissen für die k. k. Strafanstalt Marburg für das Jahr 1909, wie insbesondere Schneider- und Schusterzugehör, Garne, Tischlerholz, Leim, Pappendeckel, Leder, Eisen, Blech, dann Fett, Erbsen, Bohnen, Reis, Zucker, Kaffee, Wein, Bier, endlich Seife, Waschlauge, Speise- und Maschinöl, Petroleum, Brennholz, Kohle, Gasöl etc. wird eine Konkurrenz ausgeschrieben. Schriftliche Offerte sind bis 19. Oktober 1908 bei der k. k. Strafanstalts-Verwaltung in Marburg zu überreichen und sind daselbst auch die näheren Auskünfte über die Menge und Gattung der erforderlichen Artikel und die Lieferungsbedingungen einzusehen. 3726
K. k. Strafanstalts-Verwaltung Marburg, 5. Oktober 1908.

Edikt.

Vom k. k. Bezirksgerichte Marburg wird bekanntgemacht: Über Ersuchen des k. k. Bezirksgerichtes Aflenz dto. 16. Sept. 1908 N 43/8 wird im Verlasse nach der am 19. Mai 1908 in Aflenz Nr. 10 verstorbenen Anna Pichler geb. Baumann gemäß dem Antrage der Erbsinteressenten die freiwillige Teilbietung der in diesen Verlass gehörigen nachstehenden Effekten: 1 goldene Damenuhr mit schwarzer Perlerkette, 1 gr. Goldring mit rotem Stein, 1 goldener Ehering, 1 silberne Uhrkette mit Anhänger, 1 goldener Brillantring mit Stuhl, 1 Paar goldene Ohrgehänge mit Perlen, 1 goldene Broche, 1 Paar goldene Ohrgehänge mit Nauten, 1 großer goldener Ring mit Splittern, 1 Neusilbertasse richtig Alpaca, 1 Kaffeetasse mit silb. Messer und Gabeln, 1 Zither mit Zugehör und Kaffeetasse, 1 Paar Goldohrgehänge mit schwarzen Steinen, 1 Armband aus Haaren mit Goldschließe, 1 goldene Halskette mit Kreuz, 1 Armreif von Messing, 1 Suppenschale versilbert, im erhöhten Schätzwerte von 306 K. 50 S. bewilligt und hiezu ein Teilbietungstermin hg. Nr. 19 auf den 10. Oktober 1908 vorm. 11 Uhr anberufen. Die Vermögensstücke werden um den Schätzwert ausgerufen und dem Meistbietenden gegen allsogleiche Barzahlung des Höchstangebotes zur gleichzeitigen Wegschaffung ins Eigentum übergeben. 3722
K. k. Bezirksgericht Marburg Abt. VIII, 26. Sept. 1908.

Packpapier

für den Obstversand, zum Auslegen von Kisten und Fässer, sowie

Obst-Wickelpapier

in verschiedenen Farben und bester Qualität empfiehlt billigst

And. Platzer, Papierhandlung

Marburg, Herrngasse 3.

3732

Junger Kommiss

deutsch und slowenisch, für Spezerei und Eisenbranche, sucht Posten. Zuschriften erbeten unter N. S. postlagernd Marburg. 3682

Kleines

Gastgeschäft

womöglich in der Nähe von Marburg wird auf Rechnung zu nehmen gesucht. Anträge unt. „Gastgeschäft“ an die Verw. d. Bl. 3688

Schön möbl. Zimmer

groß, eventuell zwei kleinere vom 15. Oktober zu mieten gesucht. Anträge bis 8. Oktober unter „N. N. Sparberzbachgasse 22, Graz, 1. St. links.“ 4001

Tüchtige Schneiderin

empfiehlt sich den geehrten Damen, ins Haus. Anzusprechen in Gams, Gasthaus „zur schönen Aussicht“. 3703



Krawatten
in grösster Auswahl
sowie sämtliche
Herrn-Artikel
Modewarenhaus
J. Kokoschinegg
MARBURG

Zum Herbst

empfiehlt sich für Anlagen herrichten, Umgestalten derselben, Herrichten von Gräbern, Beschneiden von Obstbäumen etc. in reeller billiger Ausführung. Anempfehlungen stets zu Diensten. **Ost. Taibl, Gärtner,** Schmidterergasse 3. 3719

1000faches Hoch

zum werten Namensfeste dem hübschen Fräulein **Justine** in der Herrngasse zur „gold. Regel“. 3716 Tägliche Bewunderer.

Alte Möbel zu verkaufen

2 kleine Schreibtische, 1 Waschkasten, alles poliert, wegen Übersiedlung billigst. Besichtigung jeden Werttag 10-12 Uhr vorm. und 3-5 Uhr nachmittags Reiserergasse 13, 2. Stock rechts. 3718

200 Stück

Startinfässer

weingrüne Eichen 10 Heller, Kastanien 9 Heller bei **J. Marbler, Schwanberg.** 3721

Klavier

gut erhalten, billig zu verkaufen. Anzusprechen Brantweingeschäft, Rärntnerstraße 4. 3717

Transportfässer

eichene und Kastanien, von 3-7 Hektoliter gibt billigst ab die Weingroßhandlungsfirma **G. Benuzzi u. Comp., Trento.** 3713

Gelegenheitskauf.

Gutgehende Gemischtwarenhandl. und große schöne Gewölbe samt anstoßendem Magazin in Mitte der Stadt Graz, auf einer sehr belebten Straße. Zuschriften unter „J. S. 100“ an Josef Kienreich, Annoncen-Expedit. Graz, Sackstraße 4 und 6.

Gemischtwarengeschäft

hier oder auswärts, lebensfähig, wo sich der Besitzer zurückziehen will, bevorzugt, wird von einem soliden Kommiss zu pachten event. zu kaufen gesucht. Anträge erbet. unt. „Günstig“ hauptpostlagernd Marburg. 3711

Günstiger Gelegenheitskauf.

Wegen vorgerückten Alters wird eine schöne arrondierte Realität mit zirka 7 Joch Grund, darunter Wiesen, Acker und schöner schlagbarer Wald, in reizender Lage, in nächster Nähe einer Eisenbahnstation, von 2 Pfarrkirchen nur je eine halbe Stunde entfernt, in wohlhabender Gegend unter günstigen Bedingungen verkauft. Auf der Realität wird ein altrenommiertes Gastgewerbe nebst Tabakverschleiß und Bäckerei betrieben. Auf der Realität befinden sich und werden mit verkauft: Regelbahn, Drechmaschine, Obstquetschmaschine, Obstpresse, Futterschneidmaschine, Mühle, Bretterfäge mit Zirkularfäge, eigene elektrische Beleuchtungsanlage, Drahtseilbahn zur Beförderung des Holzes. Die Realität besitzt eine bedeutende Wasserkraft und würde sich wegen der Nähe der Bahn ganz besonders zur Anlage einer größeren Fabrik eignen.

Anträge an **Jakob Rischnik** in St. Lorenzen an der Rärntnerbahn, oder an **Dr. Radoslav Pipus, Advokat** in Marburg. 3730

In der

Kasino-Gastwirtschaft

gelangt ab heute der neue **Muskat** zum Ausschank.

Um zahlreichen Zuspruch bittet

H. Walter.

Geflügel-Rupfer

tüchtiger, solider Bursche wird sofort aufgenommen bei **Wilhelm Abt,** Marburg, Schaffnergasse 8. 3729

Klavier

185 Zentm. lang, zu verkaufen um 100 Kronen im Schulhause in St. Peter in Marburg. 3720

Mädchen

für Alles nach Graz zu kleiner Familie gesucht. Näheres Domgasse 1, 2. Stock, Tür 4. 3712

Bei

Drüsen, Scropheln,

englischer Krankheit, Blutarmut, zur Stärkung blutärmer schwächlicher Kinder empfehle eine Kur mit meinem beliebten

Lahusen's Lebertran

„JODELLA“

Der beste und wirksamste Lebertran. Leicht zu nehmen und zu vertragen. Preis K 3.50 und 7.—

Alleiniger Fabrikant Apotheker **Lahusen in Bremen.**

Man achte auf den Namen **Jodella.** Frisch zu haben in allen Apotheken in Marburg. 3716

Prachtvolles neues

Herrn - Fahrrad

in hochfeiner Ausführung, Vorderrad-Federung, Doppelüberfegung, Freilauf, nebst großartiger Laterne ist preiswert zu verkaufen. Anzusprechen in der Verw. d. Bl. 3723

Agenten

Bücher-, Bibleragenten, Kolporteur werden gegen hohe Provision für engagierte. Verdienst monatlich 200-300 Kronen. Offerte an „N. N.“, Hauptpostfach 21, Budapest. 3733

Schneiderinnen

werden sofort aufgenommen bei **Johann Hollicek,** Herrngasse 24. 3704

Tafeltrauben

Gutedel, rot und weiß, 5 Kilo Postkolli, franko 4 Kronen. **Victor Janschik,** Windisch-Feistritz. 3634

Auskunfts- und Inzassinstitut

D. Podanzky

Graz, Annenstraße Nr. 29.

Telephon Nr. 1078.

A. Auskunfts-Erteilung
über Geschäfts-, Vermögens- und Kreditverhältnisse von Firmen u. Privatpersonen in allen Ländern. Finanzielle und sonstige Spezialauskünfte. Alle Auskünfte werden auf schriftlichem, telegraphisch, oder telephonischem Wege erteilt.

B. Inzasso-Abteilung.

Einzahlung von Forderungen, auch dubiose und verloren geglaubte. Erüierung von verschollenen Schuldnern. Vertret. bei Inzollenzen und Konkursen.

C. Aufgabe

von vertrauenswürdigem Vertretern im In- und Auslande. Empfehlung solenter Abfahrtsfirmen und leistungsfähiger Bezugsquellen. Ausführliche Prospekte gratis und franko. Keine Einschreibgebühr, keine Jahresbeiträge.

Kommiss

der Gemischtwarenbranche wird aufgenommen bei **Matth. Rom** in Gottschee. 3724

Deutsches Fräulein

das perfekt französisch spricht, mit Jahreszeugnissen wird zu drei Kindern im Alter von 3-11 Jahren gesucht. Offerte sind an die Adresse **Reiter Mör,** Baumunternehmer u. Holzhändler, Temesvár, Ungarn, einzusenden. 3727

Essbestecke

aus der

Berndorfer Metallwarenfabrik des Artur Krupp

zu Original-Fabrikspreisen

bei

Josef Martinz, Marburg.